Mennonitische Rundschau

Lasset uns fleissig sein, zu halten die Einigkeit im Geist

Ein christliches Familienblatt — Gegruendet im Jahre 1877

115. Jahrgang | Winnipeg, Manitoba | Mittwoch, den 14. Oktober 1992 | Nr. 19

Ich sah den Wald sich färben,
Die Luft war grau und stumm;
Mir war betrübt zum Sterben,
Und wußt' es kaum, warum.

Durchs Feld vom Herbstgestände
Her trieb das dürre Laub;
Da dacht' ich: Deine Freude
Ward so des Windes Raub!

Dein Lenz, der blütenvolle,
Dein reicher Sommer schwand;
An die gefror'ne Scholle
Bist du nun festgebannt.

Da plötzlich flog ein klares
Getön in Lüften hoch:
Ein Wandervogel war es,
Der nach dem Süden zog.

Ach, wie der Schlag der Schwingen,
Das Lied ins Ohr mir kam.
Fühlt ich's wie Trost mir bringen
Zum Herzen wundersam.

Es mahnt aus heller Kehle
Mich ja der flücht'ge Gast:
Vergiß, o Menschenseele,
Nicht, daß du Flügel hast!

(von *Emanuel Geibel*)

Leitartikel

Mary und Gerhard Friesen, Marcia, Randy

Nach zwölfjährigem Pastorendienst in Winnipeg (Canada) und Asunción (Paraguay), dient Gerhard Friesen seit 1986 in der deutschen und plattdeutschen Abteilung der Mennonite Brethren Communications in Winnipeg. Neben den Radioprogrammen hat er auch einen weiten Dienst unter den Hörern als Redner in besonderen Versammlungen und durch Videos.

Mary Friesen arbeitet als Lehrerin am M.B. Collegiate Institute, auch in Winnipeg. Beide sind früher Lehrer in Paraguay gewesen.

Gerhard und Mary Friesen sind Mitglieder der River East M.B. Gemeinde.

Auferstehung und Entrückung

(1.Thessalonicher 4,13-18)

In dieser Jahreszeit, wo die ganze Natur am sterben zu sein scheint, könnte man betrübt werden wenn man nicht an einem Frühling glaubte. Es ist daher eine passende Jahreszeit, um uns mit der zukünftigen Auferstehung der Toten zu beschäftigen. Auch kann uns dieses Thema zum Trost werden, wenn wir am Grabe eines unserer Lieben den tiefen Trennungsschmerz verspüren. Den trauernden Thessalonichern schrieb Paulus wie folgt:

Liebe Brüder,
noch ein Wort über
die Entschlafenen:
Wir wollen euch darüber
nicht im Ungewissen lassen,
damit ihr nicht traurig seid,
wie die andern,
die keine Hoffnung haben.
So gewiß wir glauben,
daß Jesus gestorben,
dann aber auch auferstanden ist,
so gewiß glauben wir auch,
daß Gott die bereits
Entschlafenen durch Jesus
mit ihm zusammen zur
Herrlichkeit führen wird.
Denn das sagen wir euch
als ein Wort des Herrn:
Wir, die wir bei der
Wiederkunft des Herrn
noch am Leben sind,
werden denen,
die schon entschlafen sind,
nicht vorgezogen.
Denn unter dem Befehl Gottes,
– die Stimme des Erzengels
und eine Posaune Gottes
werden erschallen, –
wird der Herr selbst
herunterkommen vom Himmel,
und die in Christus Verstorbenen
werden zuerst auferstehen.
Dann werden wir,
die wir noch leben und
übriggeblieben sind,
zusammen mit ihnen in den Wolken
in die Luft entrückt werden
zur Begegnung mit dem Herrn,
und so werden wir allezeit
mit dem Herrn vereint sein.
Mit solchen Worten tröstet
euch untereinander.

"Auf ewig bei dem Herrn!"
soll meine Losung sein.
Dies Wort sei in der Nacht
mein Stern;
es führ mich aus und ein!
Ich walle durch die Welt,
bin nur ein Fremdling hier,
und schlage auf mein Pilgerzelt,
o Herr, stets näher Dir,
näher Dir, näher Dir,
o Herr, stets näher Dir!

Zur Höhe blick ich auf,
dort winkt die Heimat mir;
und oft ist mir's im Glaubenslauf,
als säh ich sie schon hier;
dann sehn ich mich hinein,
o, daß ich zu dir käm',
du goldne Stadt voll
Himmelsschein,
du Neu-Jerusalem!
Goldne Stadt, goldne Stadt,
du Neu-Jerusalem!

Doch oft seh' ich's nicht mehr,
es trübet sich mein Blick;
ich flieg wie Noahs Taub' umher,
zur Arche geht's zurück.
Die Wolken teilen sich,
und nach dem Sturm und Schmerz,
erfreut der Friedensbogen mich
und tröstet mir das Herz!
Friedenslicht, Friedenslicht!
Wie tröstest Du mein Herz.

Wenn einst mein Pulsschlag steht,
die Seele los sich reißt
und aus dem Tod ins Leben geht,
dann triumphiert mein Geist,
dann seh' ich alles klar,
was hier mir schien so fern,
dann bin ich, o wie wunderbar,
auf ewig bei dem Herrn!
Wunderbar! Wunderbar!
Auf ewig bei dem Herrn!

Dieses wohlbekannte Lied ist schon 150 Jahre alt, aber die Botschaft des Liedes ist so treffend wie der obige Bibelabschnitt, auf dem die Liedstrophen aufgebaut sind. Die Gedanken des Apostels Paulus werden darin vom amerikanischen Sänger James Montgomery in Gedichtsform geschildert; Isaak Baker Woodbury schrieb die Musik dazu. Das Lied geht so zu Herzen, daß Gläubige, die dieses Lied singen, oft ihrer Tränen nicht währen können.

Wann wird das geschehen?

Die Frage nach dem Zeitpunkt des Ereignises ist durchaus nicht neu. Schon die Jünger Jesu wollten gern ihre Frage diesbezüglich beantwortet haben. Wir können es uns vorstellen: Jesus ist mit den Jüngern zum letzten mal zusammen, in wenigen Minuten wird er in den Himmel aufgenommen. Die Jünger fragen noch schnell, wann er die Königsherrschaft fur Israel aufrichten wird. Darauf antwortet Jesus mit diesen Worten:

Das ist nicht eure Sache,
Zeit oder Stunde zu wissen,
die der Vater nach seinem
Ratschluß festgesetzt hat.

Wir wissen nicht wann die Auferstehung der Gläübigen stattfinden wird. Doch läßt uns diese Frage

nicht ganz in Ruhe, wir möchten es so gerne wissen! Wann wird die Auferstehung der Gläubigen stattfinden? Wann werden sich die Gräber auftun, wo die in Christus Entschlafenen zu einem neuen Leben auferstehen werden? Antworten der menschlichen Spekulationen stellen uns nicht zufrieden, eher die Antworten, die uns in der Bibel gegeben werden.

Ich finde die eine Antwort im Evangelium Johannes 6,39-40, wo uns gesagt wird, daß die Auferstehung der Gläübigen stattfinden wird:

...am jüngsten Tag

...denn das ist der Wille meines Vaters, daß jeder, der den Sohn sieht, und ihm vertraut, ewiges Leben habe, und ich werde ihn auferwecken am Juengsten Tag.

Jesus erklärt viermal feierlich, daß er am jüngsten Tage alle auferwecken wird, die an ihn glauben.

Jedesmal wenn die Vereinigten Staaten eine Startzeit in ihrem Raumfahrtsprogramm festgelegt haben, zählt die Uhr rückwärts. Das nennt man "count-down" und es wird spannend, wenn der Ansager die letzten Momente vor Start mitzählt – noch 5 Sekunden, 4,3,2,1, und los! *Eins* ist die jüngste Sekunde vor dem Abflug. An unserm Jahreskalender zählen wir die Tage, Wochen und Monate so, daß sie sich anhäufen; an unserer Ewigkeitsuhr zählen wir die Stunden, und Tage so, daß sie weniger werden.

Am jüngsten Tag wird der Herr auch für die in Christus Entschlafenen die Gräber öffnen. Also, die Auferstehung der Gläubigen geschieht am jüngsten Tage.

...bei Jesu Wiederkunft

Eine zweite Antwort aus der Bibel ist diese, daß die Auferstehung der Gläubigen bei Jesu Wiederkunft stattfinden wird:

Also werden sie in Christo alle lebendig gemacht werden, ein jeglicher aber in seiner Ordnung: der Erstling Christus, danach die Christus angehören, wenn er kommen wird.

(1.Korinther 15,22-23)

...bei der Entrückung der Gemeinde

Eine weitere Antwort auf die Frage, wann die Gläubigen auferstehen werden, ist bei der Entrückung der Gemeinde. Zu einem von Gott festgesetzen Zeitpunkt, den er allein kennt, in einem Augenblick, wird Jesus vom Himmel herniederkommen, und er wird die Toten in Christo mit sich führen, und wird ihnen den Auferstehungsleib geben.

Den Leib der Gläubigen, die zu diesem Zeitpunkt noch auf der Erde leben, wird er *verwandeln*, sodaß sie nicht durch das Grab zu gehen brauchen. Und dann noch ein letztes: Alle Gläubigen, ob verwandelt oder auferstanden, werden zugleich hingerückt in den Wolken dem Herrn entgegen, und ab dieser Zeit werden sie dann immer beim Herrn sein. Wunderbar, herrlich, was den Gläübigen bevorsteht!

Die Teilnehmer der Auferstehung

Die Bibel beschreibt die Teilnehmer an dieser herrlichen Auferstehung als solche:

1. die da Gutes getan haben:

Preis, Ehre und unvergängliches Wesen denen, die mit Geduld in guten Werken trachten nach dem ewigen Leben

(Römer 2,7).

2. die Jesus angehören:

Also werden sie in Christus alle lebendig gemacht werden...

(1.Korinther 15).

3. die bereit waren ihr Leben zu verlieren:

Sterben wir mit, so werden wir mitleben

(2.Timotheus 2,11 und Matthäus 10,39).

An dieser herrlichen Auferstehung werden alle die dabei sein, die während ihres Lebens bereit waren, ihr Leben aufzugeben, um es in Ewigkeit zu finden:

4. die da gerecht sind.

Um teilzuhaben an der ersten Auferstehung, muß man unter den Gerechten sein. Paulus rechtfertigt sich vor Felix so:

Ich habe die Hoffnung zu Gott..., daß es eine Auferstehung gibt.

(Apostelgeschichte 24,15)

5. die in Christus sind.

Teilnehmer dieser herrlichen Auferstehung der Gläubigen sind, ob lebendig oder schon gestorben, in Christus. Mehrere Bibelstellen machen klar, daß man erst durch den Glauben eine neue Kreatur in Christus wird, um dann an der herrlichen Auferstehung teil zu haben.

Zusammenfassend:

Als Paulus in Athen die Auferstehung gepredigt hatte, da hatten einige ihren Spott, einige aber sprachen:

"Wir wollen dich davon weiter hören",

und etliche wurden gläubig.

Derselbe Paulus ruft vor dem König Agrippa aus:

"Warum wird das für ungläublich bei euch geachtet, daß Gott Tote auferweckt?"

Laßt uns danach streben, würdig erfunden zu werden, jene Welt zu erlangen, wie auch die Auferstehung von den Toten.

Paulus schließt 1.Korinther 15 mit dem Triumphgesang:

Der Tod ist verschlungen in den Sieg.
Tod, wo ist dein Stachel?
Hölle, wo ist dein Sieg?
Gott aber sei Dank, der uns den Sieg gegeben hat durch unsern Herrn Jesus Christus. •

(*Gerhard Friesen*)

Wir kommen alle ungefragt
und wissen nicht von wannen,
und keinem wird der Weg gesagt,
wir gehn ihn doch von dannen.

Und einsam in dem großen All
wird uns kein andres Wissen,
als daß wir leben ohne Wahl,
und daß wir sterben müssen,
daß Leben, Tod und Welt und All
wir wohl mit Namen nennen,
doch Wesen, Wahrheit, Maß und Zahl
auch nicht von ferne kennen.

Das Unbekannte, Leben, Tod,
wir müssen's schweigend tragen
und in des Abgrunds Lust und Not
den Sprung verwegen wagen.
Ach, daß ein gläubig Wagnis sei
mein Leben und mein Sterben
und Sprung und Fall
- Gott, steh mir bei! -
zum Heil, nicht zum Verderben.

(*Arno Pötzsch*)

Das Wort Gottes

Die Bibel enthält ungefähr drei Millionen Buchstaben, 31,000 Verse und 1189 Kapitel. Wenn man sie in gewöhnlicher Sprechgeschwindigkeit vorlesen will benötigt man etwa 70 Stunden. Liest man täglich vier Kapitel, so kommt man in einem Jahr gut durch die ganze Bibel.

Die "Kleinste" uns bekannte gedruckte Bibel ist so lang wie ein Streichholz, zwei Finger breit und ein Finger dick. Das Büchlein wurde in England gedruckt und hat 878 Seiten. Diese Bibel wiegt nur 20 Gramm.

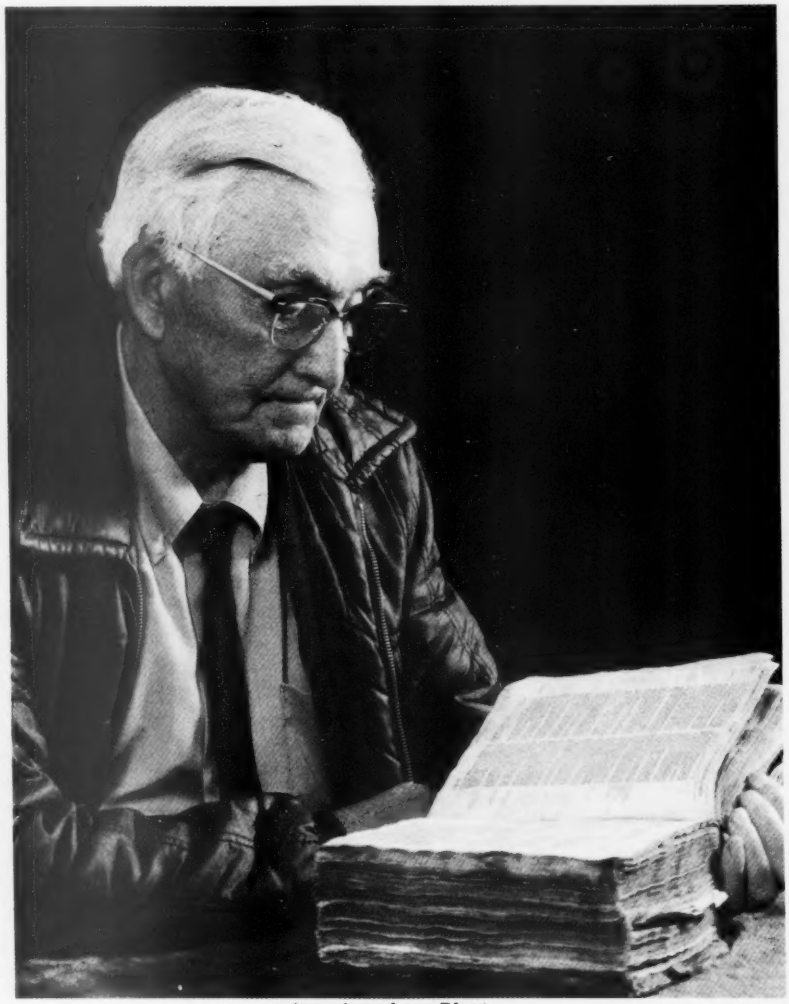
Die "größte Bibel" der Welt: Ein Tischler aus Los Angeles hat zwei Jahre lang täglich bis in die Nacht hinein gearbeitet, um eine Bibel ganz aus Holz herzustellen. Jedes Blatt ist ein dünnes Holzbrett von einem Meter Höhe, in das die Buchstaben eingeprägt sind. Das Buch enthält 8048 Seiten, wiegt 547 Kilogramm und ist zwei und einhalb Meter dick.

Dieses lebendige Buch redet zu jedem, der es aufmacht und liest. Es redet, überzeugt den Leser von seiner Sündhaftigkeit und führt ihn dann zum Freund des Sünders.

Folgende Begebenheiten sind Beweis davon, – daß Gott sein Wort bewahrt, nach seiner Verheißung:

Himmel und Erde werden vergehen aber meine Worte werden nicht vergehen
(Lukas 21,31); und

– das er immer noch redet und wirkt durch sein Wort (Jesaja 55,11).



(*von einem losen Blatt*)

Die angespülte Bibel

In einem heftigen Sturm ging ein deutscher Dampfer in der Nähe der spanischen Küste unter. Ein paar Tage später wurden einige Matrosenkleider ans Ufer gespült. In einem Kittel steckte ein Neues Testament, auf dem folgendes zu lesen war:

Markus Rotmann, Hamburg.
Das erste mal gelesen auf
Bitten meiner Schwester Lotte.
Das zweite Mat gelesen aus
Angst vor dem Gericht Gottes.
Das dritte und alle andere
Male gelesen aus Liebe zu
meinem Heiland Jesus Christus.

Die gebackene Bibel

In der Zeit der Christenverfolgung nach der Reformation, wurde überall nach Bibeln gesucht, um sie zu vernichten. Eine Frau, deren größter Schatz das Wort Gottes war, stand gerade vor dem Ofen, um Brot zu backen, als sie hörte, daß die Männer das Dorf durchsuchten und alle gefangen nahmen bei denen eine Bibel gefunden wurde.

Kurz entschlossen nahm sie ihre Bibel und wickelte sie in einen großen Teigklumpen, den sie dann in den Ofen schob. Bald darauf wurde auch ihr Haus durchsucht. Alles wurde durchwühlt vom Keller bis zum Boden, aber die Durchsuchung blieb ohne Erfolg.

Als die Verfolger das Haus verlassen hatten, war inzwischen das Brot gar, und auch die Bibel kam aus dem heißen Ofen wieder zum Vorschein. Siehe da, die Bibel hatte ebenso wenig Schaden gelitten wie Sadrach, Mesach und Abednego, die von Nebukadnezar in den glühenden Ofen geworfen wurden und unversehrt herauskamen. Die Nachkommen dieser beherzten Frau haben die Bibel als ein kostbares Erbe bewahrt.

Die eingemauerte Bibel

Ein junger Maurer, namens Antonio, war auf einer Reise in der Schweiz, als ihm eine ältere Frau von dem Herrn Jesus erzählte. Antonio aber wollte nichts davon wis-

sen. Sie gab ihm eine schöne, in Leder gebundene Bibel, die er aber nicht las.

Als er und noch andere Männer eines Tages eine Wand vermauerten, sah er ein Loch. Plötzlich fiel ihm die Bibel ein, die er in seinem Sack hatte und er sagte zu seinen Kameraden: "Jungens, ich weiß jetzt einen schönen Spaß. Seht her, hier hab ich eine Bibel, die stecke ich in dieses Loch." Gesagt, getan.

"Seht ihr?" sagt Antonis spöttisch, "jetzt noch Mörtel davor und dann wollen mal sehen ob der Teufel die Bibel da herauskriegt." Inzwischen zog Antonio an einen anderen Ort. Kurz darauf, am 10. Mai, gab es in seiner früheren Heimatstadt ein großes Feuer. Viele Gebäude brannten völlig nieder. Es wurde nachher beschlossen, die Stadt wieder aufzubauen.

Ein Maurer, Johannes, hatte den Auftrag ein Haus, wovon noch etliche Wände standen, zu untersuchen. Er klopfte mit seinem Hammer hier und da und plötzlich fiel ein Brocken Mörtel herunter. Zu seinem Erstaunen fand er ein Buch dahinter. Er zog es heraus, eine Bibel. Wie war denn die hierher gekommen? Das war doch sonderbar, denn er hatte schon einmal eine gehabt, aber die hatte man ihm abgenommen. "Das soll mir diesmal nicht passieren", dachte er. Er fing nun an fleißig darin zu lesen, und es dauerte nicht lange, bis er begreifen konnte, daß er ein Sünder war, aber auch, daß Gott ihn lieb hatte, daß er durch den Glauben an den Herrn Jesus Vergebung der Sünden empfangen konnte.

In seiner Freizeit ging Johannes mit einem Koffer voll Bibeln in die Dörfer der Umgebung, um die Frohe Botschaft zu verbreiten. So kam er auch in die Gegend, wo Antonio jetzt wohnte. Auf dem Jahrmarkt errichtete er einen Stand mit Bibeln. Zufällig eines Tages schlenkerte Antonio gerade da vorbei wo Johannes Bibeln verkaufte. "O, Bibeln," sagte er lächelnd, "die hab ich nicht nötig. Zudem habe ich noch eine, in meiner früheren Wohnung, in einer Wand fest gemauert. Ich bin gespannt, ob der Teufel die da rausholen kann."

Johannes schaute den jungen Mann ernst an. Ihm war sofort klar das er die erwähnte Bibel in seinem Besitz hatte. "Seien Sie vorsichtig, junger Mann," sagte er, "spotten ist leicht, aber was würden sie sagen, wenn ich Ihnen diese Bibel zeigte?"

"Du kannst mir nichts vormachen," sagte Antonio, "ich würde sie sofort wiedererkennen. Und ich bleibe dabei: der Teufel kriegt sie nicht aus der Mauer heraus." Johannes war still, holte die Bibel hervor und fragte nun: "Antonio, kennen Sie diese Bibel?" Der sonst so kecke Antonio hatte nun nichts mehr zu sagen. Johannes fuhr fort: "Aber das hat nicht der Teufel getan, sondern Gott, damit Sie sehen könnten, daß Er lebt. Er will auch Sie retten."

Nun brach der alte Haß, den Antonio gegen Gott hatte, hervor. Sein Gewissen redete zwar aber er rief seinen Kameraden zu: "Kommt her, Jungens, wollen diesem frommen Kerl einmal eine Faust zeigen." Damit schlugen sie ihn ins Angesicht, warfen den Tisch mit Bibeln um und liefen dann davon.

Aber der gnädige Gott gab Antonio eine weitere Gelegenheit. Bei der Maurerarbeit erlitt er einen Unfall und kam ins Krankenhaus. Dort besuchte Johannes ihn und führte seine liebevolle Seelsorge weiter. Er gab ihm auch seine Bibel, die er bald anfing zu lesen, erst aus Langeweile, dann aus Interesse. Es war die Bibel, die er einst eingemauert, dann verachtet, die ihn aber zuletzt den Weg zum Heiland führte.

Antonio ist nun schon lange im Himmel, die eingemauerte Bibel aber gilt seinen Kindern als das schönste Erbstück von ihrem Vater.

Die Bibel

Die Bibel ist das Buch für dich gegeben;
Es ist die Schrift, die Gottes Willen lehrt.
Recht stets verkündigt sie das Heil und Leben,
Wohl dem, der sich zu Gottes Willen kehrt.

Es tut der Herr darin sein Heil verkünden,
Gelobt sei Gott, der Lebensweg ist da;
Der uns heimführt und macht uns los von Sünden,
In Jesus ist der Weg zum Leben ja.

Es kann ein jeder hier daraus erkennen,
Wer diesen Weg in Wahrheit gehen will,
Alsdann wird er den Herrn sein eigen nennen;
Hier ist der Weg, auf dem man wandelt still.

Recht steht nur der, der dieses Buch tut lesen,
Hier ist das Wort, das ihm zum Heile dient;
Es ist die Schrift schon je ein Trost gewesen,
In ihr die Palme deiner Jugend grünt.

Treu ist der Herr, er ist dir Licht und Sonne,
Und ist dir Licht auf deinem Pilgerpfad,
Nach Zions Höh'n; er ist dir Freud und Wonne,
Diese ist der Weg durch Gottes Rat und Tat.

Du kannst schon hier erkennen Gottes Frieden;
Auf diesem Weg, auf dem du irrest nicht;
So mache ernst, und nimm es ganz entschieden;
Laß dich erleuchten, sieh, es ist nun licht.

Es ist dir Jesus stets ein Trost gewesen,
Bei ihm allein kannst du nur glücklich sein.
Er ist der Weg, o hast du's nicht gelesen,
Nach jenem Land, wo lauter Sonnenschein!

(von *Wilhelm Nürnberg* in *Evangeliums Posaune*)

Die Anfangsbuchstaben der Zeilen dieses Gedichts von oben nach unten gelesen, ergeben die Worte: "Der Weg die Wahrheit und das Leben".)

Die durchschossene Bibel

"Das finde ich niederträchtig," sagte jemand, "das tut man doch nicht, eine Kugel durch eine Bibel schießen!"

"Und ich finde das gerade schön," sagte der Soldat, dem die Bibel gehörte. "Sie hat mir das Leben

gerettet." Dann fuhr er fort: "Ich war an der Front, wir krochen von Schutzgraben zu Schutzgraben, plötzlich fühlte ich einen heftigen Schlag gegen meine Brust und dann einen stechenden Schmerz. Was war geschehen? Wie gewöhnlich trug ich meine Taschenbibel bei mir, und hätte die feindliche Kugel nicht erst die Bibel durchschlagen müßen, hätte sie ganz gewiß mein Herz erreicht. Jetzt hatte ich nur eine flache Wunde, die bald wieder heilte. Ich sehe darin eine Fügung Gottes. Diese durchschossene Bibel hat mir zweimal das Leben gerettet. Das erste Mal als sie mir den Weg zu dem Erlöser zeigte, und das zweite Mal als sie die tödliche Kugel auffing."

Die verschacherte Bibel

Für Frau Linner hatte eine schwere Zeit begonnen. Nach dem Tode ihres Mannes war sie in Geldsorgen geraten. Einem Antiquar hatte sie schon einige wertvolle Möbelstücke und einigen Schmuck verkaufen müssen. Heute hatte sie ihm ihre wunderschöne eingebundene Bibel die sie von ihren Eltern zur Hochzeit erhalten hatte, mitgegeben.

Früher hatte sie sich an Gottes Wort erfreut und Kraft dadurch empfangen, aber jetzt las sie ja doch nicht mehr darin.

Als sie allein ist, wird sie unruhig: es war doch sehr schlimm, das sie dieses kostbare Buch verschachert hat. Sie schließt die Haustür zu und geht zu dem Antiquar, um die Bibel zurückzuholen. Draußen am Schaufenster bleibt sie stehen, gefesselt von dem was drinnen vorgeht. Der Antiquar liest in einem Buch, welches Frau Linner sogleich als ihre Bibel erkennt. Um den Tisch herum sitzen einige Männer, die sich offenbar lustig machen, über das, was sie hören. Aber allmählich werden sie stiller, beeindruckt von dem was sie hören, und vom Anblick des Antiquars, der zu Tränen gerührt ist. Still, ohne Gruß gehen seine Freunde weg. Und Frau Linner?

Für sie war es zuviel, daß über ihre Bibel gespottet wurde, auch ihr stehen die Tränen in den Augen. Ihr Herz klagt sie an. Sie geht nach Hause und weinend beugt sie ihre Knie, um ihrem Herrn und Erlöser im Gebet zu bekennen, daß sie ihn vergessen hat.

Als es Tag wird, sind Trost und Sicherheit in ihr Herz zurückgekehrt. Sie weiß, daß all ihre Schuld hinweggetan ist, und daß sie wieder mit ihrem Heiland durchs Leben gehen darf. Jetzt will sie auch gleich zu Levi gehen, um das kostbare Buch zurückzuholen. Als sie zum Schaufenster kommt, sieht sie den Mann noch immer am Tisch sitzen, er kann sich nicht vom Lesen der Bibel wegreißen. Aber er lädt sie ins Haus ein und erzählt ihr unter Tränen, wie er die ganze Nacht gelesen hat, und gegen morgen zum Glauben gekommen ist, daß der Heiland für ihn gestorben ist und ihm alle seine Sünden vergeben hat.

Es braucht nicht erwähnt zu werden, daß Frau Linner ihre Bibel zurückerhielt und der Antiquar sich selbst eine neue kaufte. Auch seine Frau wurde gläubig und beide ließen sich taufen. Die Kraft einer Bibel!

Die zerrissene Bibel

Tausende Menschen sind durch die Bibel schon gesegnet worden. Aber oftmals war schon ein Blatt oder nur eine Zeile davon ein Samenkorn, das hundertfältige Frucht trug.

In einer kleinen deutschen Stadt wurde Hausrat versteigert, und eine große alte Bibel war auch dabei. Aber keiner hatte Interesse an ihr. Endlich machte ein Händler ein Angebot und konnte sie für ein paar Pfennige mit nach Hause nehmen.

Der praktisch denkende Kaufmann wollte sie als Einwickelpapier benutzen und dachte nicht daran, welch großen Wert die Blätter dieses Buches haben, selbst wenn sie zerrissen sind. Gott hat ja gesagt: *"Mein Wort wird nicht leer zu mir zurückkommen"* (Jesaja 55).

In dieser Stadt nun wohnte ein Mann, der fortwährend von dem Gedanken gequählt wurde, er sei am Tode eines Menschen schuld. Tag und Nacht fand er keine Ruhe. Das Wort "Mörder" hörte er häufig rufen oder es stand wie mit glühenden Buchstaben vor seinen Augen. Eines Tages schickte er seinen Sohn in den Laden, um etwas zu besorgen, und dieser kam mit dem Gewünschten zurück, das in ein Blatt der alten Bibel eingewickelt war. Da stand plötzlich der Text aus Hebräer 9: *Ohne Blutvergießung gibt es keine Vergebung*, vor den Augen des Mannes.

Zuerst verstand er das nicht. Der Junge ging noch einmal zu dem Kaufmann, der mit dem Herausreißen der Blätter inzwischen schon beim 1. Johannesbrief angelangt war. Und als der von Schuldbewußtsein gequählte Mann auch dieses Blatt las, fiel ihm die Last plötzlich von der Seele. Es gibt Vergebung, es gibt Reinigung von aller Sünde, denn es steht auf diesem zweiten Blatt geschrieben: *Das Blut Jesu Christi, des Sohnes Gottes, reinigt uns von aller Sünde.* (1.Johannes 1,7-10); und *wenn wir unsere Sünden bekennen, so ist Er treu und gerecht, daß Er uns die Sünden vergibt und uns reinigt von aller Ungerechtigkeit.*

Diese Worte schienen wie ein Licht in seine dunkle Seele. Auch er erfuhr, daß das Blut des Herrn Jesus Christus, welches Er am Kreuze vergossen hat, im Stande ist alle Sünden zu vergeben. So fand er vollen Frieden für sein Herz.

Selbst ein ausgerissenes Bibelblatt kann jemand den Weg zum wahren Glück zeigen.• *(Nettie Berg)*

Liebe Leser,

Wer von Euch hat eine ähnliche wunderbare Erfahrung mit einer Bibel gehabt? Würdet Ihr sie uns schreiben wollen, damit wir sie dann in der ***Mennonitischen Rundschau*** *drucken können? Besonders in den schweren Jahren in Rußland, wird Gott bestimmt viele Wunder getan haben, um sein Wort zu bewahren und um es wirken zu lassen.*

Wir würden gerne solche Geschichten erhalten und danken herzlich im Voraus.

Eure ***Mennonitische Rundschau*** *und*

Fragekasten

DR. DAVID EWERT

Fragen für den Fragekasten sende man bitte an:

Dr. David Ewert
47 - 3115 Trafalgar Street
Abbotsford, B.C.
Canada V2S 4N3

Frage:
Warum ließ Jesus sich taufen? Er war doch sündlos.

Antwort:

Schon im frühen Christentum hatten Bibelleser Fragen über die Taufe Jesu. In einem apokryphischen Evangelium aus dem zweiten Jahrhundert (das Hebräerevangelium) lesen wir: "Die Mutter Jesu sprach zu ihm: Johannes der Täufer tauft zur Vergebung der Sünden; laßt uns gehen und uns von ihm taufen lassen. Aber Jesus sprach: Welche Sünde habe ich begangen, daß ich mich sollte von ihm taufen lassen?"

In diesem ausgedachten Zwiegespräch zwischen Jesus und seiner Mutter leuchtet die ganze Problematik der Taufe Jesu heraus. Gewiß war Jesus sündlos. Bestimmt bekannte er keine Sünde als er sich von Johannes taufen ließ. Johannes weigerte sich anfänglich sogar die Taufe an Jesus zu vollziehen. Die Erklärung welche Jesus dem Täufer gab ist auch nicht so leicht zu verstehen: "Laß doch für diesmal, denn so gebührt es uns alle Gerechtigkeit zu erfüllen."

Einige sind der Meinung, weil Jesus durch die Taufe den Leidensweg betrat, war dieses der Weg für uns die Gerechtigkeit zu erwerben welche vor Gott gilt (wie Paulus das später lehrte). Andere, dagegen, verstehen Jesu Worte einfach so: "Johannes, mach doch; so ist's richtig; Gott will es haben; frag' nicht warum."

Aber es gibt noch eine andere Erklärung. In Matthäus 21,32 erklärt Jesus, daß Johannes den Weg der Lebensgerechtigkeit gelehrt hatte. Also, als Jesus zur Taufe kam, wollte er dem Täufer sagen: Was du lehrst ist richtig; was du forderst an Lebensgerechtigkeit ist gottgewollt. Durch meine Taufe bestätige ich deine Botschaft. Und mit meiner Taufe beginne ich meine Tätigkeit Menschen zur Gerechtigkeit zu bringen.

Als Jesus aus dem Wasser stieg öffnete sich der Himmel (Markus 1,10). Jahrhunderte vorher flehte der Prophet Jesaja zu Gott:

O daß du doch die Himmel zerrissest
und herabführest (64,1).

Und der Prophet Hezekiel, der bei den Gefangenen in Babylon war, berichtete:

Da tat sich der Himmel auf und
ich sah göttliche Gesichte (1,1).

Ein offener Himmel spricht von göttlicher Offenbarung.

Jesus wurde durch den heiligen Geist gezeugt. Er ist der Träger des heiligen Geistes. Hier aber empfängt er den heiligen Geist. Es geht hier also um die Ausrüstung zum prophetischen Dienst.

Der Geist des Herrn ruht auf mir,
weil der Herr mich gesandt hat.

Dieses Wort des Propheten Jesaja (61,1) wandte Jesus auf seinen Dienst an.

Vom Himmel her kam die Stimme des Vaters:

Du bist mein lieber Sohn,
an dir habe ich Wohlgefallen.

Dieses Wort verband in sich zwei alttestamentliche Aussagen:

Du bist mein Sohn, heute habe
ich dich gezeugt (Psalm 2,7), und
Sieh da, mein Knecht, ... an dem
mein Herz Wohlgefallen hat (Jesaja 42,1).

Das Psalmwort spricht von der Einsetzung des Königs auf seinen Thron; das zweite vom leidenden Gottesknecht, der sein Leben für viele gibt. Königtum und Kreuz sind zwei Linien die in dem Erlösungswerk Jesu zusammenlaufen. Durch Leiden und Tod soll er die Herrschaft über Menschen gewissen. Durch die Taufe Jesu trat er den Weg des Leidens an; dieser Weg würde durch's Kreuz zur Krone führen.

Fragen wir noch einmal zusammenfassend: Warum ließ Jesus sich taufen? Einmal, war die Taufe für ihn ein entscheidender Moment. Jesus erkannte, daß die Stunde geschlagen hatte. Die Weissagung des Johannes, daß Gottes Reich am Einbrechen war, sollte Jesus jetzt erfüllen.

Zweitens war die Taufe Jesu das Ereignis, bei welchem der Vater die messianische Sendung seines Sohnes bestätigte. Die Wirksamkeit und Botschaft des Johannes war gleichzeitig der Hinweis für ihn gewesen, sein messianisches Werk zu beginnen. Durch den Empfang des Geistes bei der Taufe und durch die Stimme vom Himmel wurde Jesus in dieser Erkenntnis bestätigt.

Drittens war die Gabe des Geistes bei der Taufe auch für Jesus die Ausrüstung zum Dienst. So wie der Geist auf die Retter zur Zeit der Richter kam, als Israel am Boden lag, so kommt jetzt der Geist auf Gottes Botschafter und salbt ihn zum Retterdienst.

Viertens war die Taufe Jesu auch die Stunde der Weihe für ihn. Er widmete sich gleichzeitig zum Dienst an einer sündigen Menschheit als er sich zu den Sündern im Jordan gesellte. Hier begann der Todesweg; von hier ging's zur Todestaufe von welcher er in Markus 10,38 spricht.

Die Taufe Jesu ist also nicht einfach ein Vorbild für die christliche Taufe, sie ist ganz einzigartig, messianisch. Daß die Glaubenstaufe auch gleichzeitig eine Hingabe an Christus darstellt, und von der Gabe des Geistes zeugt, wird dadurch nicht in Frage gestellt. Jedoch, Jesus war schuldlos, wir sind sündhaft; Jesus war Träger des Geistes, wir sind Empfänger; Jesus ist Erlöser, wir sind Erlöste.• *(David Ewert)*

Kurznachrichten

Clearbrook, BC - Arabische Christen aus Calgary, Edmonton und Vancouver versammelten sich ausgangs Juli im Saal des *Columbia Bible College*, um sich gegenseitig im christlichen Glauben aufzubauen. Freude und Einigkeit im Herrn waren unter diesen früheren Muslims und neuen Immigranten (aus sechs verschiedenen Ländern) stark bemerkbar. Die Vancouver Gruppe, *Arabische Evangelische Gemeinde*, versammelt sich seit vorigen Sommer wöchentlich in New Westminster. Pastor der Gruppe, **Samir Youssef**, war früher Pastor/Evangelist in Ägypten. Seine Frau **Lewiza** ist Lehrerin. Im November 1991 hat die Gruppe Beziehungen mit den M.B. Gemeinden in BC aufgenommen. Das M.B. Glaubensbekenntnis ist in Arabisch übersetzt worden, und Mitgliedschaft in der Konferenz wird bald Tatsache. Es sind zur Zeit 24 Mitglieder in der Gemeinde. Wachstum ist vorgesehen, denn die Zahl der arabischen Bevölkerung im Fraser-tal ist etwa 35,000. Die Gemeinde stellt eine englisch/arabische Zeitschrift heraus die nicht nur in Nordamerika sondern auch in Australien und Ägypten verbreitet wird. Im nächsten Sommer soll wieder ein allgemeines christliches arabisches Treffen stattfinden.

(nach *Helen Rose Pauls*)

* * *

Vancouver, BC - Acht Gemeinden der M.B. Konferenz in BC sind chinesisch-sprachig, fast alle in der Vancouver Gegend. Am weitesten entfernt ist die Gruppe in Abbotsford. Diese Gemeinden erleben schnelles Waschstum, pflanzen schon Tochtergemeinden, haben eigene Missionare in Venezuela (zusammen mit MBM/S) und planen eine chinesische Zeitschrift. Ein Teil ihrer Treibkraft stammt aus dem Christentum welches vor vielen Jahren in China Wurzel faßte, bevor manche der Christen nach dem Westen flüchteten. Teils stammt ihre Dynamik auch von den begabten Pastoren mit der ihre Gruppen gesegnet sind. Die Versammlungen werden in chinesisch veranstaltet, aber für Kinder und Jugendliche wird manches in Englisch geboten. Ein alljährliches Treffen aller acht Gemeinden findet am Karfreitag statt, wobei eine wunderbare Einheit herrscht.

(nach *Jim Coggins*)

* * *

Burnaby, BC - In der Willingdon Kirche versammelt sich wochentlich eine Indonesische M.B. Gemeinde mit Namen *Emmanuel Indonesian Christian Fellowship*. Sie halten sich nicht von der größeren Gemeinde am Ort separat weil sie mit ihr nicht gut auskommen, sondern weil sie ein bestimmtes Ziel nachstreben; sie möchten schon ihre Sprache und Sitten beibehalten, aber am meisten möchten sie andere Indonesen mit der "guten Nachricht" erreichen. Viele junge Indonesen studieren in den kanadischen Colleges und Universitäten, und die meisten von ihnen werden eines Tages nach Indonesien zurückkehren, ein Land das zu 88 Prozent Muslim ist. Christen könnten das Evangelium nach Indonesien mitnehmen. Emmanuel Gemeinde wurde 1989 mit 25 Gliedern gegründet, nachdem eine Gruppe sich schon zehn Jahre ab und zu, ohne Pastor, erst in New Westminster und dann in Vancouver und zuletzt in der Willingdon Kirche, versammelt hatte. Ab Juli 1990 sind **Sonny und Inna Mandagie** Pastorenehepaar der Gemeinde. Die wachsende wöchentliche Besucherzahl der verschiedenen Veranstalten (Andacht, Jugendstunde, Sonntagschule für Kinder, Bibelkreisen und Sonderversammlungen) steht jetzt auf etwa achtzig Personen. (nach *RoseAnn Fulljames*)

* * *

Camp Arnes - Vom 24. bis zum 28. August 1992 gab es in der Erholungsstätte "Camp Arnes" am Ufer des Lake Winnipeg eine Seniorenfreizeit. Aus Süd-Manitoba kamen 56 ältere Personen zusammen, um bei dieser Freizeit Gemeinschaft zu genießen. Missionare im Ruhestand **Abe und Irene Neufeld** erfreuten die Gesellschaft mit deutschen und englischen Botschaften und mit Gesang. Morgens sprach Prediger Abe J. Neufeld aus dem Jakobusbrief, und nachmittags zog er Lektionen aus dem 1. Buch Mose und aus dem Leben Abrahams. Täglich unternahmen die Teilnehmer Spaziergänge und Wanderungen im Wald. Sie besuchten auch gerne das Hallenbad. Ein früherer Professor an der University of Manitoba, **Gordon Senoff**, gab an drei Nachmittagen illustrierte Referate über Vögel und Insekten. **Peter Brown** von Oakbank war für den Tagesplan verantwortlich und diente auch als Vorsitzender.•

(eingesandt von *Frank Brown*)

Herbst

Bunt sind schon die Wälder,
gelb die Stoppelfelder,
und der Herbst beginnt.
Graue Nebel wallen,
rote Blätter fallen
kühler weht der Wind.

(eingesandt von *Martha Schroth*)

Neue Dienststellen:

* Pastor **Robert (und Bonnie) Rempel** wurden am 13. September als Pastorenehepaar der College Drive Community (M.B.) Gemeinde in Lethbridge, Alberta eingesegnet.
* Gehilfspastor **Greg Clark** wurde am 20. September für seinen Dienst in der Coaldale M.B. Gemeinde eingesegnet.
* In der Boissevain M.B. Gemeinde wurde **Rick Penner** aus Brandon als teilzeitiger Jugendleiter eingesegnet.
* Im September begann **Jake (und Leona) Friesen** einen freiwilligen Dienst als Seelsorger in der Mountain Park Community Gemeinde in Abbotsford, BC.
* **Matthew und Teresa Teigrob** aus der Port Rowan M.B. Gemeinde in Ontario, haben in Choiceland, Saskatchewan die vollzeitige Leitung des Torch Trail Bible Camp übernommen. Das Camp wird von der *Canadian Sunday School Mission* unterstützt.

Frauendienst

Gebackene italienische Zucchini

(Reicht für sechs Personen)

Den Backofen auf 175 Grad Celsius vorheizen.

In eine feuerteste Form füllen (dabei auf jede Schicht Gewürze geben):
2 mittlere oder 3 bis 4 kleine ungeschälte Zuchinis in Scheiben von 1 Zentimeter Stärke
1 geschnittene Zwiebel
1 geschnittene Tomate
1 Teelöffel Oregano
1/2 Teelöffel Basilikum
Salz und Pfeffer

Darüber gießen, daß die Gemüse eben bedeckt sind:
1 bis 2 Tassen Tomatensoße

Zudecken und 45 Minuten backen.

Aufdecken und bestreuen mit:
1 Tasse gewürfeltem gebuttertem Brot oder
1/2 Tasse Brotbrösel
1/2 Tasse geriebenem Käse

Weitere 10 Minuten unbedeckt backen. •

(aus *Weniger ist mehr* von *Doris Janzen Longacre*)

Menno Simons lehrte:
Wir sind bereit, mit ganzem Herzen unseren Besitz zu teilen, unseren Reichtum und alles, was wir haben, so wenig es auch sei; im Schweiße unseres Angesichts zu arbeiten, um den Nöten der Armen zu begegnen, wie der Geist und das Wort Gottes und die wahre brüderliche Liebe uns lehren und sagen. •

Eine gute Idee

Meine Eltern, **Johann und Maria Penner**, wanderten 1964 aus Bagé, Brasilien, in Canada ein. Mein Vater starb 1987 und seit dieser Zeit kommt Frau **Hedi Funk** wöchentlich für drei Stunden zu uns während ich Einkäufe mache. Sie hilft meiner Mutter beim Gehen. Auch liest sie meiner Mutter die **Rundschau** und deutsche Bücher vor.

Hedi Funk vergißt auch niemals sich ans Klavier zu setzen, um die altbekannten Lieder zu spielen, die meine Mutter mitsummt oder mitsingt. Hedi tut diesen Dienst mit Freuden, nicht nur bei uns sondern auch für andere Menschen – und das Tag für Tag nun schon jahrelang.

Gäbe es doch viele Frauen, die sich für einen solchen Dienst zur Verfügung stellten! Arbeit ist genug da. So schnell wird man in diesem Dienst nicht arbeitslos! •

(*Elfriede Penner*, Clearbrook)

Hedi Funk beim Vorlesen der *Rundschau*, während Maria Penner an einer Tischdecke stickt

Herbstabend

Draußen pfieft des Herbstes Wind durch die alte Eiche,
Und ein rauher Regen rinnt auf das Laub, das bleiche.

Kalter Nebel zieht ins Haus – "Kinder, schließt die Türen!
Treibt den bösen Geist hinaus, ohne vieles Zieren!"

Mutter heizt den Ofen an. O, wie ist das mollig!
Bei der Teemaschine dann gar so traut und drollig.

Und die lieben Kleinen all' geh'n zur alten Tante:
"Tante, bitt' erzähl einmal alte Märchen, Tante!"

Tante viel erfahren hat in den Jugendtagen.
Keiner hört sich daran satt an vergang'nen Sagen. –

Plötzlich, da der Vater mahnt: "Kinder, jetzt zur Ruhe.
Morgen eh ihr es geahnt müßt ihr aus der Truhe."

"Vater, noch ein Märchen nur," schallt es aus der Mitte,
Neun erst schlug die Pendeluhr, Vater, bitte, bitte!"

Wie man nach der Uhre sieht ist sie faßt bei elfe. –
Seht wie schnell die Zeit entflieht; Morgen Gott uns helfe.

Nach ein kurzes Nachtgebet alles liegt im Schlummer
Ob der böse Sturm auch weht, wir sind ohne Kummer.

(aus der Sammlung von *Elfriede Martens*)

Familienfeste

Goldene Hochzeit
von **George und Elsie Klassen**
- Manitou, Manitoba -

George und Elsie Klassen feierten ihr 50. Ehejubiläum im Speisesaal des Winkler Bible Institutes. Viele Freunde und Verwandte waren erschienen, um an dieser Feier teilzunehmen.

Nach einer guten Mahlzeit trug die Familie ein Programm voller Lobpreis und Danksagung vor.

Zur Familie gehören drei Söhne und zwei Töchter mit ihren Ehepartnern, und elf Enkelkinder. Zur Freude des Jubelpaars konnten alle auf der Feier ihrer Eltern und Großeltern dabeisein.

George und Elsie Klassen hatten am 14. Juni 1942 ihre Hochzeit.• *(Carolyn Konrad)*

Goldene Hochzeit
von **Jake und Helen Klassen**
- Manitou, Manitoba

Jake und Helen Klassen feierten am 16. August ihr 50. Ehejubiläum mit einem "Tag der offen Tür". Viele frohe Teerunden fanden in der Kirche der Manitou M.B. Gemeinde statt. Die Feier stand unter dem Motto "Danket ihm lobet seinen Namen! Denn der Herr ist freundlich, und seine Gnade währet ewig...".

Schon am vorherigen Tag, bei einem Grillessen hatte die Familie von fünf Söhnen und zwei Töchter mit ihren Ehemännern und den zwanzig Enkelkindern ein Programm gebracht.

Jake und Helen Klassen heirateten am 13. Dezember 1942 in Manitou.• *(Carolyn Konrad)*

Suchanzeigen

Gesucht wird
David Friesen
* geboren 1918 im Dorf
Grünfeld oder Tschernovka
* gedient: in der Armee
in Sverdlovsk als Ritter
* dann im Krieg, von wo aus
der letzte Brief kam: " ....
sollt nicht mehr schreiben,
ich wechsle meine Adresse."
* verschwunden 1941 im Zweiten Weltkrieg.
Seine Eltern wurden beide
in Ekaterinaslavsky
geboren und wohnten im
Kreis Frunze, Region Sukoluk:
Vater **David Friesen**,
geboren am 4. März 1890 und
gestorben am 8. Juli 1944;
Mutter **Gertruda (Janzen) Friesen,**
geboren am 11. Juni 1890 und
gestorben am 2. Februar 1927.
Großeltern mütterlicherseits:
Heinrich Julius Janzen geboren am
7. Dezember 1848 im Dorf Kranzwied,
und **Tinna Redekop**, geboren am
25. März 1851 im Dorf Kranzwied.
Zur Familie Friesen gehören:
Tinna (geb.1912, verh. mit **Aron Dyck**)
Liese (geb.1915); **David** (geb.1918)
Hanz (geb.1922); **Ivan** (geb.3/1923)
Peter (geb.1924); **Gertruda** (geb.1927).
Um Auskunft bittet:
Ivan Friesen
von Stauffenberg Straße 15
5758 Fröndenberg
Germany•

Gesucht wird Material um ein Buch über die Kleinstadt und Gegend von Hepburn, Saskatchewan herauszubringen.

Materialen und Erzählungen sollten bis zum 1. Mai 1993 eingesandt sein, an:

Hepburn and District History Book Committee
Box 119, Hepburn, Saskatchewan
Canada S0K 1Z0

Das englisch-sprachige Buch:
Hepburn and District History Book
soll bei dem 75. "Homecoming" Treffen im Juli 1994 bereitliegen.
(Dankend, *Alice Pilatus*)

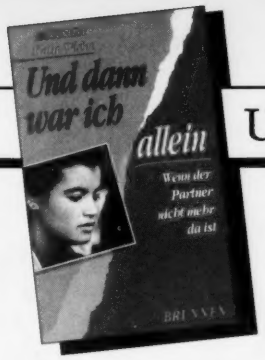
Wir sind auf dem Wege zur ewigen Heimat.
Es ist nur die Frage der Stunde, der Zeit,
ob wir durch goldenen Toren bald schreiten,
ob Jesus, der Heiland, am Himmel erscheint.

Schon viele der Lieben vollendet die Reise;
sie sind nun am Ziel, ihr Verlangen erfüllt.
Doch uns, die wir hier, fließen Tränen leise,
die Tränen des Abschieds, die Jesus auch stillt.

Die Teuren, die ewig den Heiland nun loben,
sie haben den Samen der Liebe gestreut;
und jede Trän' auf dem Wege nach oben
der Heiland verwandelt in himmlische Freud.

So weinet nicht lange, die Abschied ihr nehmet!
Ja, lenkt euren Sinn doch zum Bibelwort hin!
Der Heiland tröstet und will, daß ihr lebet
und folgt edlem Beispiel und seinem Sinn.

(von *Alwin Braun*, 1983 in Calgary)



Und dann war ich allein: *Wenn der Partner nicht mehr da ist*

Diese deutsche Fassung herausgegeben vom:
Brunnen Verlag, Postfach 5205, Gottlieb-Daimler-Straße 22, 6300 Gießen, Germany

(von *Katie Funk Wiebe*, 18. Folge)

Ich weiß nicht mehr genau, ob ich als Kind lernte, was Sicherheit, Hoffnung und Verstehen bedeuten. Aber an eines kann ich mich noch gut erinnern: daß ich mich geborgen und richtig wohl fühlte, wenn wir uns unter der Petroleumlampe um den Tisch versammelten, auf dem eine Wachstuchdecke lag und an dem wir gemeinsam zu Abend aßen. Vater war von der Arbeit nach Hause gekommen, wir waren beieinander. Die Welt mit ihren Problemen und Nöten lag draußen, und innen herrschte Liebe.

Meine Eltern hatten nie so viel Geld, um uns Kinder in irgendeiner Weise verwöhnen zu können. Aber auf mancherlei Weise gaben sie uns viel wichtigere Dinge – ein Gefühl unseres persönlichen Wertes vor Gott und den Menschen, Mut, Hoffnung und Liebe füreinander.

Jetzt aber war ich ein "alleinstehender Elternteil" und mußte mitansehen, daß meinen Kindern dieses Gefühl des Zusammengehörens verlorenzugehen drohte. Was konnte ich tun? Von gemeinsamen Familienveranstaltungen erhoffte ich mir viel. Eine davon war unsere regelmäßige Familienandacht,die wir nach dem Abendessen einzuplanen versuchten. Die Kinder hatten keinen Vater mehr. Aber in unseren Andachten entdeckten wir, was Gott, unser himmlischer Vater, für eine vaterlose Familie bedeutet. Die ganz besonderen Verheißungen Gottes für Familien, wie wir eine waren – wir nahmen sie voll für uns in Anspruch.

Wir lernten zu beten, wenn uns die Schwierigkeiten unüberwindlich schienen, aber auch, wenn keine Zeit für die Wäsche übrigblieb oder – das größte Schreckgespenst für uns – wenn eines der Kinder krank wurde und die nächsten Verwandten mehr als 1500 Kilometer entfernt wohnten.

Und so wie wir uns im Glauben an Gott wandten, so half er uns. Einmal bekam Christine ganz plötzlich Magen-Darmgrippe. Ich war ratlos. Wie sollte ich die nächsten Tage überstehen? Da stand plötzlich Großmutter Hiebert, unsere liebe Nachbarin, in der Tür, sah mit einem Blick, was bei uns los war, und bot ihre Hilfe an.

Weil unser Haus mehr für tropische Regenperioden als für frostklirrende Winter in Kansas gerüstet war, hatte ich mich – mit einem verzagten Blick auf meinen Kontostand – dazu entschlossen, für jedes Kind einen zusätzlichen Schlafsack zu kaufen. Doch noch ehe ich einen Laden betreten hatte, brachte uns die Frau eines Kollegen eine dicke wollene Decke und ein paar Steppdecken. Ihre Familie hatte sich auf elektrische Heizdecken umgestellt – sie brauchten die Steppdecken nicht mehr.

Auf solche und ähnliche Weise wurde uns in unseren Nöten immer wieder geholfen. Als andere Menschen mir so ihr Herz öffneten, wurde mir eines klar: Ich hatte nicht entfernt so viel an Liebe gegeben, wie mir jetzt zuteil wurde.

Die meisten berufstätigen Mütter fühlen sich ihren Kindern gegenüber schuldig, weil sie so wenig Zeit für ihre Kinder haben. Das heißt: Man muß die wenigen Stunden, die einem zur Verfügung stehen, so gut wie möglich nutzen. Nicht unbedingt Notwendiges bei der Hausarbeit liegen zu lassen, fiel mir anfangs schwer. Hatte ich mich doch bisher in dem Ruf gesonnt, eine Superhausfrau zu sein.

Jetzt sah ich ein, daß es wichtiger war, die Zeit mit meinen Kindern als mit Staubwischen, Fensterputzen o. ä. zu verbringen. Früher hatte ich Räume gehaßt, in denen das Spielzeug verstreut am Boden lag – jetzt lernte ich über Legosteine, Bagger und Lastwagen zu steigen, ohne daß sich mein Blutdruck auch nur regte.

Unsere Unterhaltung nach dem Abendessen stand nie unter Zeitdruck, wenn wir heftig debattierten, in Erinnerungen schwelgten oder philosophierten.

Einkaufen gingen wir einmal in der Woche, wobei ich meine Bedenken gegen Fertiggerichte mühelos und ohne Probleme abbaute. Gebügelt wurden nur noch Hemden und Blusen, andere häusliche Arbeiten so rigoros eingeschränkt, daß lediglich die notwendigsten Dinge getan wurden. Ich sah einfach keinen Sinn mehr darin, mich als Musterhausfrau zu beweisen, meinem Leben von daher die Daseinsberechtigung zu verschaffen.

Wesentlich schwieriger gestaltete sich die Aufgabe, meinen Kindern – irgendwie – den fehlenden Vater, den Mann in der Familie, zu ersetzen.

"Können wir überhaupt keine Leute einladen, bei denen der Vater dabei ist?" wollten meine Kinder wissen, nachdem wir mehrere Sonntage hintereinander nur weiblichen Besuch gehabt hatten.

Das gesellschaftliche Leben einer "Rumpf-Familie" wird wohl immer eine ihrer größten Schwierigkeiten bleiben, weil wir nun einmal in einer Gesellschaft leben, die vorrangig auf Paare und vollständige Familien eingestellt ist.

Wir sind oft allein gewesen. Aber wir haben draußen gegrillt, sind gewandert und haben uns die Sehenswürdigkeiten der Gegend angesehen. In einem Sommer – vor einem hundertjährigen Gemeindejubiläum – interessierten wir uns für die alten historischen Plätze einschließlkich eines Friedhofs für Waisenkinder.

Vielleicht, weil sie selbst ein Leben ohne Vater führen mußten, war für meine Kinder das private Umfeld ihrer Freunde ungeheuer wichtig. An einem "Vatertag", als

die anderen Kinder ihren Vätern Geschenke überreichten, bastelte mein Sohn ein Geschenk für seine Mutter. Anderen kleinen Jungen und Mädchen sollte nicht auffallen, daß er für diese Gelegenheit eigentlich gar kein Geschenk brauchte.

Wieder und wieder kam mein Sohn mit Fragen nach Hause, auch schweren Fragen. Warum habe ich niemals mehr einen Vati? Wo ist Vati jetzt? Warum hat Gott ihn nicht gesund gemacht? Werden wir ihn wiedersehen? Wenn er im Himmel ist, warum braucht er seine Knochen dann nicht, die im Grab liegen? Wie sollen wir ihn im Himmel wiedererkennen – ohne seinen Körper und seine Kleidung?

Um den Tod zu verstehen, müssen Kinder zunächst einmal wissen, was Leben ist. Wie sonst sollen sie annehmen können, daß irgend etwas ein Ende gefunden hat, was eigentlich noch nicht fertig war? Es gehörte zu meinen schwersten Aufgaben, den Kindern die Hoffnung auf die Auferstehung in Jesus Christus zu vermitteln. Ich betete darum, sie könnten glauben, daß es selbst im Tod eine Hoffnung gibt. Wußte ich doch, daß ihnen dann aus eben dieser Hoffnung jener Mut zuwachsen würde, der sie im Leben vor dem Verzweifeln bewahrt.

Eine Familie kann eine starke Gemeinschaft sein. Wenn eines ihrer Glieder versagt, müssen die anderen einspringen und ein bißchen mehr tun. Es tat mir sehr weh, wenn ich sah, wie meine kleinen Kinder sich mit Arbeiten und Problemen herumschlagen mußten, die schon für Erwachsene schwer zu bewältigen sind. Doch es ermutigte mich andererseits auch, wenn ich bemerkte, wie fürsorglich sich die älteren Kinder ihrer jüngeren Geschwister annahmen, wie ihr Verantwortungsgefühl wuchs und stärker wurde. Und noch etwas:

Mehr als einmal bin ich der Versuchung erlegen, das Pflichtbewußtsein eines gewissenhaften Kindes auszunutzen und es über seine Kräfte hinaus zu belasten.

Im seelisch-geistigen Bereich können Kinder schwere Schäden erleiden, wenn sie zuviel von den Schwierigkeiten erfahren, die zur Welt der Erwachsenen gehören – zum Beispiel, wenn es um finanzielle Sorgen geht.

In einer Zeit, als wir jeden Pfennig mehrmals umdrehen mußten, litten die Kinder unter dem finanziellen Druck. Ich spürte, wie sehr sie überfordert waren. Das Herz war ihnen schwer. "Wir trauen uns nicht, um irgend etwas zu bitten. Wir können nichts mehr kaufen. Wir können uns nichts leisten."

Es ist sicherlich nachvollziehbar, daß Witwen in der ersten Zeit ohne das sichere Einkommen ihres Mannes in finanziellen Dingen allzu vorsichtig sind. Ich zumindest war es. Nichts fürchtete ich so sehr wie Almosen oder Fürsorgegelder. Nachdem ich es gelernt hatte, Gott auch in diesen Dingen zu vertrauen, wurde es für die Kinder leichter. "Vielleicht können wir im Sommer nicht in den Urlaub fahren. Aber dafür machen wir etwas anders; ganz was Tolles!"

Übersteigerte Liebe einer Witwe zu ihren Kindern ist allerdings auch kein Allheilmittel, kann die Kinder sogar zu weltfremden Menschen machen. "Ich habe mich so schwer durchschlagen müssen", argumentiert die Mutter oder der Vater, "ich möchte, das es meinen Kindern besser geht." Also lernen die Kinder nie, ihr Bett zu machen, sich die Schuhe zu putzen. Später stürzt sie dann jede Entscheidung – ob groß oder klein – in Verwirrung.

Alle Kinder müssen lernen, bestimmte kritischer Fragen selbst zu entscheiden. Für Eltern mag das hart sein, aber ganz besonders trifft es eine Witwe. Sie denkt vielleicht: Das Kind hat schon genug daran zu tragen, daß es keinen Vater hat. Es soll nicht noch unter den anderen Belastungen des Lebens leiden. Besser, ich nehme das auf mich. Ich brauche sicherlich nicht zu betonen, welch schwerwiegende, schädliche Konsequenzen eine solche Haltung für das Kind hat.

Fehlt der Vater, gerät man unter Umständen auch in die Versuchung, andere Dinge zu vernachlässigen: das Haus, das Auto, den Rasen. Die Freude am Besitz ist geschwunden, weil der nicht mehr da ist, der mit Lust und Geschick daranging, Haus und Garten in Ordnung zu halten. Aber es ist einfach notwendig, dafür zu sorgen, daß ein Auto gewaschen wird, daß es rechtzeitig seinen Unterbodenschutz bekommt, daß die Hecke geschnitten, das Haus in Ordnung gehalten wird, man selbst gepflegt und adrett wirkt und die Kinder glücklich sind.

Wir glauben daran, daß Gott Gebete um Mut und Kraft und Freude erhört. Aber wie verhält er sich bei einem tropfenden Wasserhahn, bei einem lädierten Fahrrad?

(Fortsetzung folgt...•)

HERBSTGRUß (von *Elisabeth Töws*)

Am Morgen war's – ein braunes Blatt am Fenster lag zitternd dort im kühlen Morgenwind,
So losgelöst vom Quell des Lebens – Verloren wie ein einsam Kind.
Mir war's, als ob ganz leis es sprach: Nichts, nichts ist hier von Dauer,
Nicht Sommerzeit, nicht Winterzeit. Nicht hohe Freud, nicht tiefe Trauer.
Hast du auch kurz nur hier gelebt – Im Dunkel oder Licht –
Hast du das Beste hier erstrebt, hast du erfüllet deine Pflicht,
So war es wert gelebt zu haben, drum klage nicht, wenn deine Stunde schlägt,
Er ist's, der stets das letzte Wörtlein spricht.•

Kinderecke *von* Judy

Liebe Kinder,

Ob ihr nun eßt oder trinkt
oder was ihr auch tut,
das tut alles zu Gottes Ehre
(1.Korinther 10,11).

"Tschilp, Tschilp, Tschilp..."

sagt ein frecher Spatz, "hört ihr mich? Tschilp, tschilp? Habt ihr die Vögel heute schon zwitschern gehört? Nun ja, wir Spatzen haben guten Grund zur Freude. Ohne daß wir sorgen und arbeiten, finden wir doch soviel Futter, wie wir brauchen. Wir müssen nur die Augen offenhalten."

"Übrigens hat Jesus sogar von uns erzählt. Da ist jeder Spatz stolz drauf. Wollt ihr wissen, was er über uns gesagt hat?"

"Jesus hat so viele Menschen mit griesgrämigen, verkniffenen Gesichtern gesehen die vor lauter Sorge nichts Schönes mehr in Gottes Welt gefunden haben. Aber auch an den kleinen Dingen, an Blumen und an Spatzen, sagt Jesus, kann man sich freuen. Jesus sagt: 'Seht auf die Vögel, seht auf die Spatzen unter dem Himmel, die machen sich keine Sorgen und finden doch, was sie brauchen.' Und deshalb machen wir fröhlich tschilp, tschilp, tschilp. Gott meint es gut mit allen. Habt ihr heute schon ein fröhliches Lied gesungen?"•

(aus: *Kinderzeitung*)

BIBELRÄTSEL

Aus der biblischen Küche

1. Ein Vogel kann es legen (5.Mose 22,6)
2. Fasanenvogel (1.Samuel 26,20)
3. Man kann es knacken (1.Mose 43,11)
4. Gebäck mit Herbstfrüchten (Hohelied 2,5)
5. Teil der Salatsauce (Psalm 69,22)
6. Kräuterart (Jesaja 28,25)
7. Obstsorte (Sprüche 25,11 - Einzahl)
8. Alles Eßbare (1.Mose 1,30)
9. Gewürz- und Heilpflanze (4.Mose 11,5)

Wenn die Begriffe erraten sind, staunt man, was sich so alles in der biblischen Küche findet! Damit es nicht zu schwierig wird, kann die Bibel - Lutherausgabe - zu Hilfe genommen werden. Die Anfangsbuchstaben, von oben nach unten gelesen, ergeben das Lösungswort. Es beschreibt einen Tag, an dem wir uns besonders für diese Dinge bei Gott bedanken.•

(von *Susanne Schmuck-Schätzel* in *Bibel und Pflug*)

Auflösung: 1.**E**i, 2.**R**ebhuhn, 3.**N**uß, 4.**T**raubenkuchen, 5.**E**ssig, 6.**D**ill, 7.**A**pfel, 8.**N**ahrung, 9.**K**noblauch = ERNTEDANKFEST.

SPIELE

Erdnussbomben

Mitspieler:
mindestens 2
Man braucht:
5 Erdnüsse und ein Glas pro Mitspieler (alle ungefähr gleich groß)
Spiel:
Die Mitspieler stellen sich schnurstracks gerade vor ihr Glas und versuchen die Erdnüsse, von ihrer Nasenspitze aus, in das Glas fallen zu lassen. Wer die meisten reinkriegt, hat gewonnen.

Apfel Staffellauf

Mitspieler:
mindestens 10, in zwei gleichgroßen Mannschaften
Man braucht:
2 Äpfel
Spiel:
Die Kinder jeder Mannschaft stellen sich hinter einander auf. Ein Apfel wird dreimal von vorne nach hinten und wieder nach vorne durch die Reihe gereicht, ohne daß sich die Kinder umdrehen. Die Mannschaft die es am schnellsten schafft, hat gewonnen.• (aus *Sunday School Ideas*)

Leserbriefe

Liebe Lorina,

Anbei findet Ihr das Lebensverzeichnis von John Wiens. Bitte übersetzt es und stellt is in die **Rundschau**. Wie Ihr es kürzt und ediert – je wie Platz ist – ist Euch überlassen.

Ich lege zwei Photos bei, ein schwarz-weißes und ein farbiges. Gebraucht bitte das geeignetste.

Ich danke vielmals für die Mühe.

Herzlichst,
Annie Wiens
Chilliwack, BC•

Liebe Frau Lorina Marsch!

Ich schicke Ihnen ein Foto und einige Ausführungen dazu. Würden Sie das Foto mitsamt meinen Zeilen in die **Rundschau** setzten? Ich danke Ihnen im voraus dafür.

Es grüßt Sie herzlich, Ihre
Elfriede Penner
Clearbrook, BC•

Liebe Lorina Marsch!

Einen Gruß der Liebe zuvor. Ich habe etwas für die **Rundschau** geschrieben, und bitte es in die **Rundschau** zu stellen. Mit Liebe,
Irma Willms
Abbotsford, BC•

Liebe Rundschau,

Meine Mutter ist gestorben. Könnten Sie bitte die **Rundschau** solange bis sie abgelaufen ist an meine Adresse schicken? Danke!
Louise Quapp
Leamington, Ontario•

Werte
Mennonitische Rundschau!

Einen Gruß zuvor. Ich schicke hiermit für ein weiteres Jahr die Zahlung für die **Mennonitische Rundschau**. Entschuldigt bitte, wenn sie schon abgelaufen seine sollte. Wir haben einen bewegten Sommer hinter uns. Zwei meiner Großkinder heirateten. Dadurch hatten wir mehrere Wochen viel Besuch und deshalb vergessen zeitig zu zahlen.

Ich danke für die pünktliche Sendung der **Rundschau**. Mit Gruß,
Katharina Janzen
Vanouver, BC•

Mennonitische Rundschau,

Ich danke herzlich für dieses Blatt. Die **Mennonitische Rundschau** kommt so pünktlich jede zweite Woche. Ich habe schon viel Segen daraus erhalten.

Der Herr wolle Sie auch in Zukunft froh und mutig erhalten, beim Sammeln der vielen Nachrichten aus den verschiedenen Ländern. *Anna G. (Wiens) Dorn*
Coaldale, Alberta•

Werte
Mennonitische Rundschau:

Da mein Abonnement der **Rundschau** abläuft sende ich hiermit meinen Beitrag, und auch gleich einen Scheck für meine Freunde in Rußland.

Ich lese die **Rundschau** gerne aber mir fehlt der "Fragekasten".

Auch lese ich gerne die fortlaufenden Geschichten, aber die jetzige "Und dann war ich allein" ist sehr langweilig. Es gibt ja Tausende Witwen, warum dann jetzt dieses krasse "PuHu". Ich bin auch eine Witwe, habe es aber nie als eine Demütigung gesehen, sondern nahm mein Los aus Gottes Hand.

Ich wünsche allen in der Arbeit der MR Gottes Segen und Beistand.

Nebst Gruß,
Helen Pauls
Coaldale, Alberta•

Lieber Bruder im Herrn,
Gehilfseditor Alvin Enns,

Da wir unseren Wohnort gewechselt haben, bitten wir Sie, uns die **Mennonitische Rundschau** auf die neue Adresse zu senden....

Wir lesen sehr gerne die **Mennonitische Rundschau**. Vielen Dank für Ihre Mühe! Herzlich grüßend,
Marianne und Viktor Schmoor
Dierdorf, Deutschland•

Werte Rundschau-Arbeiter,

Ich bin so dankbar, das ich die **Rundschau** noch lesen kann. Meine liebe Gattin ist im Krankenhaus, und ich bin im Altenheim.
Aron A. Janzen
Coaldale, Alberta•

Frau Lorina Marsch,

Beiliegend ist ein Nachruf für meine Mutter für die **Mennonitische Rundschau**.... Auch ein Photo liegt bei – im frankierten Umschlag könnte das Photo zurückgeschicht werden. Sollten Ausgaben mit dem Artikel verbunden sein, so erwarten wir eine Rechnung. Herzlichen Dank!

Dann möchte ich die **Rundschau** für meine Mutter und für meine Tante Suse Isaak, die jetzt 95 Jahre alt wird, für 1993 abbestellen.

Gottes Segen für die Arbeit wünschend, grüßt *Hans J. Wiens*
Clearbrook, BC•

(Anmerkung der Redaktion: *Artikel, Nachrufe, Lebensverzeichnisse, Suchanzeigen usw. werden kostenlos von der Mennonitischen Rundschau geführt.*)

Mennonitische Rundschau,

Anbei das Lesegeld für die weitere Zusendung fürs Jahr 1993.

Ich freue mich immer wenn die **Rundschau** kommt, und bin dankbar, daß wir diese deutsche Zeitschrift noch haben dürfen.

Mit freundlichem Gruß,
Margarete Bachmann
Kitchener, Ontario•

Liebe Lorina,

Ich schicke dir eine ganze Reihe Photos, die mir gegeben wurden. Ob du sie alle in die **Rundschau** stellst ist deine Sache.

Alles Gute. In Liebe, deine Mitschwester im Herrn,
Luise Martens
Winnipeg, Manitoba•

Mennonitische Rundschau,

Ich möchte hiermit die **Mennonitische Rundschau** bestellen für eine Person in Deutschland... Sie schätzt die **Rundschau** sehr, aber wegen des Alters kann sie die Neubestellung nicht mehr selber machen. Mit Gruß,
Peter Rempel
Winnipeg, Manitoba•

Mennonitische Rundschau,

Beiliegend finden Sie einen Scheck für die **Rundschau**. Bitte schicken Sie den Überschuß nicht zurück, sondern verwenden sie ihn für etwas anderes. Gott segne Sie!

Ihr werter Freund,
Erich Breitkreuz
Edmonton, Alberta•

Editorielles

Der Herbst des Lebens

(von Gehilfseditor Alvin Enns)

In der nördlichen Hälfte der Welt sind wir jetzt in die Jahreszeit gelangt die wir "Herbst" nennen. Die Blätter vertauschen allmählich ihre grüne Farbe für gelbe oder rote und dann braune. Bald stehen die Baäume nackt und bloß. Die Schwalben sind schon weg, und die Gänse sammeln sich in große Scharen für den langen Flug nach dem warmen Süden.

Für manche ist dieses eine ruhige angenehme Jahreszeit. Bei anderen regt sich die Furcht für den kommenden Winter. Ob so oder anders, alle müssen durch diese Saison, ob wir uns darauf freuen oder nicht.

Die Zeiten oder Abschnitte des Menschenlebens werden oft mit den Jahreszeiten verglichen. Der Frühling des Lebens bedeutet durchweg die Kindheit und Jugendzeit. Sommer entspricht den Arbeitsjahren und Kindererziehungsjahren. Herbst bedeutet meistens das Alter und letzten Endes das Verscheiden. Im Winter, so kann man sich das vorstellen, ruht man unter einer kalten Decke von Erde.

Seit den frühesten Zeiten der Menschengeschichte haben die Einwohner dieses Planets sich mit der Frage beschäftigt: "Was geschieht mit dem Menschen nach dem Herbst seines Lebens? Fällt er wie ein Blatt und wird er in Staub verwandelt, oder ist er wie ein Baum der eines Tages wieder lebt?"

Im Buch Hiob – womöglich das älteste Buch der Bibel, und wenn so, dann das älteste Buch der Welt – wird die Frage so formuliert:

Meinst du, ein toter Mensch
wird wieder leben?

(Hiob 14,14).

Durch all die Jahrtausende ist das eine brennende Frage gewesen. Ob Menschen sterben, das ist nicht die Frage. Millionen Gräber und Denkmäler zeugen davon, daß jeder Mensch eines Tages mit dem Tod einen Termin haben muß. Im Hebräerbrief (9,27) wird es so ausgedrückt:

...es ist den Menschen gesetzt
einmal zu sterben,
danach aber das Gericht.

Durch die Jahre sind Träumer und Wissenschaftler gewesen, die da geglaubt haben, man müßte doch eine Lösung für den Tod finden. Es gibt sogar Menschen die verlangen, daß ihr Leib nach ihrem Tod in tiefer Kälte eingefroren werde – in der Hoffnung, daß man eines Tages eine Kur für ihre tötliche Krankheit finde und ihnen wieder auftauen und heilen könne. Aber menschlich und wissenschaftlich gibt es keine Lösung für den leiblichen Tod.

Trotzdem der Tod so sicher ist, meiden die meisten Menschen dieses Thema so viel wie eben möglich, denn sie mögen am liebsten nicht daran denken, daß sie auf dem Weg zum Grabe sind. Im Herbst, so behaupten einige Psychologen, leiden mehr Menschen an Depression als in irgend einer anderen Jahreszeit – denn sie erinnert ihnen an ihrer Sterblichkeit.

Es ist aber gut für uns ab und zu daran zu denken, daß unsere zugemessene Zeit hier abläuft und eines Tages zu Ende kommt. Es ist nützlich weil es uns anreizt unser Leben besser zu ordnen. Wir werden vom Apostel Paulus angespornt unser Leben *fur den Lob seiner Herrlichkeit* zu investieren. Das Leben ist einfach zu kurz, um es mit Streit und Uneinigkeit zu vergeuden. Wenn wir uns unserer Sterblichkeit bewußt sind, dann geben wir mehr Acht auf unseren Beziehungen mit unsern Mitmenschen:

Meinst du ein toter Mensch
wird wieder leben?

Kein Gespräch über Tod ist vollständig oder komplett ohne die Auferstehung zu erwähnen. Es kommt ein Frühling wenn wir wieder grünen! Genau zu diesem Punkt spricht das Evangelium. Das Fundament – der Grundstein des Evangeliums – ist die Auferstehung Jesu. Es war nicht Jesus sein vorbildliches Leben oder seine Bergpredigt die über das römische Heidentum siegte. Es war der feste Glaube, daß Jesus auferstanden sei.

Ohne die Auferstehung haben die Begriffe falsch und richtig wenig Bedeutung, denn dann könnte Gott nicht ein gerechter Gott sein. Gäbe es keine Auferstehung, dann hätten wir besser wir lebten nur für uns selbst und unsere Gemütlichkeit.

Das Thema der Auferstehung war für die Jünger nicht nur ein Osterthema. Es kommt in fast allen Predigten, die für uns im Neuen Testament aufbewahrt geblieben sind, vor. Wir tun das Evangelium unrecht wenn wir die Auferstehung nur in der Osterzeit betonen. Es ist der Kern der guten Nachricht. Es ist auch im Herbst besonders passend.•

Alvin Enns

Die Zeit ist kurz, o Mensch, sei weise
Und wuchre mit dem Augenblick;
Nur einmal machst du diese Reise,
Laß eine gute Spur zurück!

Du kannst nicht eine Stunde halten:
Eh' du es merkst, ist sie entflohn;
Die Weisheit rät' dir, Treu zu halten,
den Treuen winket hoher Lohn.

Sieh wie dem Tor die Zeit verinnet
Mit Essen, Trinken, Scherzen, Ruh'n:
Der Kluge wirket und gewinnet,
Erfüllt die Zeit mit Gutes tun.

Drum, Heiland, lehr' mich meine Jahre
Zu deinem Dienste einzig weih'n;
von heute an bis zu der Bahre
Für jenes Leben Samen streu'n.

Aus den Gemeinden

Kitchener M.B. Gemeinde

- in Ontario -

Bei der Planung der Sommersonntagschule für Erwachsene kam die Kitchener M.B. Gemeinde auf einen neuen Gedanken; nämlich, der Gemeinde über die Ontario M.B. Konferenz zu informieren. Eine Reihe Mitglieder der Gemeinde, die in der Konferenz tätig sind, brachten je einen Vortrag:

* **Ron Toews**, leitender Pastor der Gemeinde und auch Vorsitzender der Ontario Konferenz, beleuchtete die Probleme der Konferenz: Kurzfall an Spenden, Gemeinden die sich nicht beteiligen wollen, usw.
* **Ed Boldt** informierte über die Arbeit der Konferenzleitung und gab einen geschichtlichen Überblick von dem Entstehen und Wachstum der Konferenz. Von fünf Gemeinden 1932, mit 387 Mitgliedern, ist die Mitgliederzahl heute auf 4000 in 22 Gemeinden gestiegen.
* **Werner Dyck** erklärte wie die Spenden der Gemeinden in der Konferenz verwaltet werden.
* **Bill Lehman** und **Heinz Janzen** erzählten von der Arbeit der Behörde für geistliche und soziale Bedürfnisse.
* **Gayle Goossen** und **Nancy Federau** sprachen über den Bedarf an gezieltes Lehrstoff in den Gemeinden und in der Konferenz.
* **Jake Willms** zeigte wie Camp Crossroads eine bedeutungsvolle Rolle der Erziehung, Gemeinschaft und Evangelisation in der Konferenz spielt.
* **Harold Federau** und **Hardy Schroeder** sprachen von der Behörde für Gemeindegründung und von der Leitung von **Aaron Schmidt** in diesem Bereich.
* **Jake Janzen** und **Don Boese** teilten mit, wie Bethesda-Dienste in christlicher Weise Geistigbehinderte helfen.

All diese Klassen trugen dazu bei, daß die Mitglieder der Kitchener Gemeinde nicht nur besser *informiert* wurden, sondern auch besser *motiviert* wurden sich an der Arbeit und den Finanzen der Ontario Konferenz zu beteiligen.•

(nach *Elvera Goerz*, MBH Korr.)

North Kildonan M.B. Gemeinde

- in Winnipeg, Manitoba -

Dein Wort ist meines Fußes Leuchte und ein Licht auf meinem Wege (Psalm 119,105).

Das war unser Leitvers für Sonntag, den 13. September. Dieser Sonntag, der erste nach den Sommerferien, hatte ein volles Programm. Zuerst die Beförderung der Sonntagschüler, und dann die Vorstellung der Sommerarbeiter in der Gemeinde.

Schon im Sommer hatten wir ein Tauffest gehabt. Durch Zeugnis wurde dabei auch **Kathryn Balzer** (abgebildet zwischen den Pastoren) aufgenommen.

Auch am 13. September wurden **David und Kathryn Balzer** in der North Kildonan M.B. Gemeinde in Winnipeg als Jugendpastorenehepaar eingesegnet.

Die Gemeinde freut sich zu diesem jungen Paar und wünscht ihnen Gottes reichen Segen und die Stärke des Herrn, wie vom Chor gesungen: "Be Strong in the Lord" (Seid stark im Herrn).

Am 14. September war die Eröffnung aller Frauenvereine der Gemeinde. Unsere Gastrednerin war **Katherine Jantz**, die Frau von **Hugo Jantz**. Sie erzählte von den Frauen Osteuropas: Rumänien, das frühere Jugoslawien, Polen, Ungarn usw. Da sie in der Hilfsarbeit standen kamen sie in diese Länder.

Wie schwer die Frauen und Kinder es doch in diesen Ländern haben! Man bekommt den Eindruck, daß die Männer dort die Welt zerschlagen und die Frauen müssen sie wieder aufbauen. Die Mahnung an uns an diesem Abend war, uns im Worte Gottes gründen zu lassen.• (*Luise Martens*, Korr.)

Die Täuflinge sitzend, von links: Gordon Ginther und Andre Sergienko

Die North Kildonan Gemeinde erfreute sich einer Anzahl junger Sommer Missionsarbeiter. Stehend von links: Gehilfspastor Henry P. Klassen, Anita Rahn, Monica Schulz, Darlene Wiens, Paul Boge, Paul Dueck, Andy Regehr, und Pastor John B. Epp. Sitzend: Kathryn Balzer und Christine Klassen.

Beim Abendmahl abends am Sonntag, den 13. September wurden vier Personen in die Gemeinde aufgenommen: Heinz und Rosemary Schartner, Käthe Funk und Sarah Kliewer (stehend von links zwischen den Pastoren).

Aus der Schule des Lebens

Freundliche Gesichter
- in Sardis, BC -

Die große Mehrzahl der Einwohner in der Gegend von Chilliwack und Sardis sind weiß, doch findet man unter den Gottesdienstbesuchern in der Sardis Community (M.B.) Gemeinde ab und zu Gesichter aus China, Sri Lanka, Nigerien, Japan und Taiwan. Es sind internationale Studenten, die aus der University of British Columbia (UBC) vom hundert Kilometer entfernten Vanouver kommen. Diese Besuche werden von dem Missionskomitee der Sardis Gemeinde geplant und möglich gemacht. Sie stellen eine Annonce ins Wochenblatt (Bulletin) worauf viele der Mitglieder willig reagieren.

"Menschen beteiligen sich gerne", sagt Vorsitzender **George Epp** vom Missionskomitee. "Sie bieten Mahlzeiten, Schlafgelegenheiten, Sommerhäuschen, Fahrräder und Tourbegleitung an." Sie holen die Studenten, die oft in Begleitung ihrer Familien kommen, an der Bushaltestelle ab. Diese Gäste bleiben dann ein Wochenende bei ihnen und werden am Sonntag mit in den Gottesdienst gebracht.

George und Adelaide Epp mit einer Familie aus Sri Lanka, die 1991 ein Wochenende im Fräsertal verbrachte.

Diese Gastfreundschaft ist eigentlich eine Erweiterung der internationalen Studentenmission, des *Inter-Varsity Christian Fellowship* auf dem UBC Campus. Poster hängen sichtbar im Studentenheim und im internationalen Zentrum am UBC aus, und laden internationale Studenten ein, einige Tage auf dem Land mit einer kanadischen Familie zu verbringen.

Sobald das Missionskomitee der Gemeinde die Namen der Interessenten erhält, werden Daten und Zeiten mit den Gastfamilien vereinbart und Gäste und Gastgeber in Verbindung gesetzt.

Das Aushängen der Poster hat einige interessante Nebenwirkungen ausgelöst. Die Poster wurden von Mitglieder der *Canadian International Development Association* (CIDA) gesehen. CIDA bemüht sich internationale Studenten zu werben und ihnen bei der Orientierung im ersten Monat behilflich zu sein. Nach dieser Orientierung kommen neuerdings auch diese "CIDA" Studenten mit auf dem Land um eine Farm zu besuchen, eine herbstliche Ausstellung mitzuerleben, oder an Wassersportarten teilzunehmen.

Die internationalen Studenten werden wenn möglich auch mit den Studentenmissionen an andern Universitäten in Verbindung gesetzt; manchmal wird auch die Addressenliste "Mennonite Your Way" angewandt um freundschaftliche Beziehungen anzubieten.

"Internationale Studenten sind oft die fähigsten und tatkräftigsten Menschen ihres Landes," berichtet Paul. "Oft sind sie hier in Canada um ihren Doktor- oder sogar höehere Studien nachzugehen." Viele haben Mißtrauen gegen das Christentum, manche meinen das Christsein sei nur für die Reichen möglich. Versprechungen werden zuerst mißachtet, weil in ihren Ländern vieles versprochen wird, was dann doch nicht gehalten wird. "Sie brauchen das Vorbild einer christlichen Familie," meint George.

Als George und Adelaide Epp vor drei Jahren in den Ruhestand traten, fingen sie damit an, Studenten für ein Wochenende mit ins Frasertal zu bringen. 1990 waren es 14; 1991 nahmen 72 die Gelegenheit wahr; und 1992 ist demgleich. "Warum tun Sie das?" fragen einige Studenten.

"Der Freundschaft halber", erwidert George. "Jesus ist unser Freund, und Er möchte auch Ihr Freund sein." Dann lädt er sie in die IVCF Bibelstudiengruppe am UBC ein, wo sie nebenbei Sport und Erholung finden, Einladungen zum Essen genießen und Freizeitgestaltung mitmachen.

Der Höhepunkt des IVCF Programms ist die Weihnachtsfreizeit in *Camp Chehalis* bei Chilliwack, denn um die Weihnachtszeit sind viele der Studenten am einsamsten. George Epp verläßt sich auf die Kontakte die er in der Sardis Community (M.B.) Gemeinde hat und auf die örtlichen Freunde, die behilflich sind, Studenten fünf Tage der Wanderung, des Skilaufens und christliche Gemeinschaft möglich zu machen. Auf dem miteingeplanten internationalen Abend tragen diese Gaststudenten interessante Aspekte ihrer Kultur vor, und dann sprechen die Kanadier von Jesus Christus.

Dreizehn Studenten sind im letzten Jahr zum Glauben an Christus gekommen. Solche Gläubige unter den internationalen Studenten nehmen seit drei Jahren in der Sardis Gemeinde an der Sonntagschule für Erwachsene und den Gottesdiensten teil, auch an einem besonderen Gottesdienst zu Ostern.

George erzählt die Geschichte von Tong Cai, eine Buddhistin aus China, die als erster Gast bei ihnen zuhause war. Tong ist eine Überlebende der Schlacht von Tiananmen Square und studierte internationale Gesetze am UBC.

Beim Tischgebet im Hause von Epps bat sie auch beten zu dürfen. Ihr Gebet schien ihnen ganz angenehm, sie betete Gott als Schöpfer an und dankte für Freunde, Nahrung und den Segen der Natur.

"Wir besprachen Gott und Religion aus unseren verschiedenen Ansichten," sagt George. Tong Cai besucht jetzt die Chinese M.B. Gemeinde in Vancouver und steht auf der Seite des Christentums. Sie lernt ständig mehr über was es bedeutet Christus nachzufolgen.•

(nach Helen Rose Pauls)

MBM/S Nachrichten

Heimgang einer langzeitigen Missionarin

Elsie Fischer†, langzeitige Missionarin in Zaire, verschied am 16. September 1992 in Dallas, Oregon im Alter von 68 Jahren. Sie war 1989 nach einem 37jährigen Missionsdienst in den Ruhestand getreten. Seit ihrer Jugend war sie ein Mitglied der Dallas M.B. Gemeinde.

Anna Elsie Fischer wurde am 17. November 1923 in Dallas, Oregon geboren. Ihre Ausbildung als Krankenschwester bekam sie am *Emmanuel Hospital School of Nursing* in Portland. Sie studierte zwei Jahre am Tabor College und 1950 erwarb sie sich den akademischen Grad "Bachelor of Science", an der Oregon Universität.

Sie erwarb sich ihre Bildung im Bewußtsein, daß sie eines Tages in die Missionsarbeit treten würde. Mit diesem Ziel studierte sie ein Jahr am *Multnomah School of the Bible* in Portland, und zwei Monate am *Summer Institute of Liguistics* in Norman, Oklahoma.

1952 war sie mit zwei Mitarbeitern, Martha Willems und Katy Penner, in Belgien wo sie, in der Vorbereitung auf ihren Dienst im belgischen Kongo, französisch und tropische Medizin studierten. Elsie bekam auch eine Ausbildung als Hebamme.

Im September 1954 erreichte sie den Kongo, wo sie für die Apotheke in Matende verantwortlich wurde, und vor- und nachgeburtliche Kliniks veranstaltete. Im zweiten Diensttermin, ab 1959, arbeitete sie im Krankenhaus in Kajiji. Im nächsten Jahr aber, der Revolution im Land halber, mußten sie evakuiert werden. Der belgische Kongo wurde Zaire.

Während der Unruhen im Kongo diente Elsie als Krankenschwester und Hausmutter für 35 weibliche Studenten am *Pacific College* in California.

Im Juli 1962 schrieb sie bei einer Gelegenheit: "Als ich zweifelte, ob ich zurück in den Kongo gehen sollte, fiel mir Lukas 9,62 ein:

Wer seine hand an den Pflug legt und sieht zurück,
der ist nicht geschickt für das Reich Gottes.

Der Herr ist treu. Betet, das ich auch treu bleibe."

Elsie Fischer brachte den größten Teil ihres Lebens als Erwachsene in Kajiji zu, wo sie mit der Bildung und Trainierung von zairischen Krankenschwestern beschäftigt war. In ein typisches Jahr, 1967, bediente das Krankenhaus durchschnittlich 62 Innenpatienten und 267 Aussenpatienten am Tag. In dem selben Jahr bekehrten sich 105 Einheimische, und 517 Babies wurden in die Welt gebracht.

Linda Tshimika, eine Mitarbeiterin in Kajiji in den Jahren 1978-1983, erinnert sich an der Zeit als sie selbst zwei Wochenlang schwerkrank lag, und Elsie – als einzige Krankenschwester – Tag und Nacht, fast ohne Unterbrechung Patienten betreute, und trotz dem noch Energie fand, um für Linda zu sorgen.

Unter ihren Aufgaben in den Jahren waren: die Übersicht der Apotheke, das Röntgenabteil, die Nothilfe, der Unterricht in der Krankenschwesternschule, und administrative Verantwortung.

Vor ihrem vierten Diensttermin 1968 erwarb Elsie sich den "Master of Science" Grad an der *University of California*. Im Ganzen diente sie zwölf Jahre unter *M.B. Missions/Services*.

Elsie Fischer wurde am 19. September 1992 in Dallas zur Ruhe gelegt. Ihre langjährige Freundin und Kollegin, **Katy Penner**, vertrat MBM/S auf dem Begräbnis. Früherer Generalsekretär des MBM/S, Dr. **J.B. Toews**, schrieb bei einer Gelegenheit: "Unsere Ärzte haben uns ihren höhsten Respekt für Elsie ihre Tüchtigkeit und Leistungsfähigkeit als Krankenschwester und als Missionarin mitgeteilt."• (nach *Gary Hardaway*)

Finanzen beim MBM/S

Zwei Jahre nacheinander mußte MBM/S in die Reserven greifen, um den Spendenkurzfall zu decken. Am 31. Mai, Ende des Finanzjahres, fehlten $103,000.oo. In den folgenden zwei Monaten, Juni und Juli, kamen von den Gemeinden 18 Prozent weniger Spenden ein als im vorigen Jahr. Gleichzeitig waren im vergangenen Jahr weniger Anmeldungen für den Missionsdienst als jemals in den letzten zehn Jahren. MBM/S ist um ein balanziertes Budget besorgt.

Die Nachricht ist aber nicht nur schlecht, denn Ausgaben sind etwa 9 Prozent eingeschränkt worden, und Einkommen könnten voraussichtlich im kommenden Jahr etwa 3 Prozent steigen.

Hiermit wird ein Appell an alle M.B. Gemeinden gerichtet, daß sie sich bestreben die MBM/S Missionsarbeit tüchtig zu unterstützen, denn es gibt mehr Missionsmöglichkeiten in der Welt als je zuvor. Wenn die Gesamtkosten von MBM/S gleichmäßig auf alle Mitglieder verteilt würden, schuldete der Mission jedes Mitglied etwa $104.oo in einem Jahr.• (nach *Gary Hardaway*)

Die Internationalisierung von MBM/S

Masolo Mununga, Vorsitzender der zairischen M.B. Konferenz, war nicht zugegen. Die Missionsvertreter der anderen Länder die sich im Juli in Paraguay versammelt hatten, wußten nicht was mit Masolo geschehen war. Drei Tage vergingen ohne Nachricht von ihm. Endlich, am 15. Juli, erschien er ohne weiteres und erklärte weshalb er spät war.

Weil Paraguay in Zaire keinen Konsul hat, mußte er sein Visum in Brasil beantragen. Alles dauerte länger als vorgesehen. Zu dem spricht Masolo nur französisch, welches zu weiteren Mißverständnissen beitrug.

Die Ursache für das Treffen war Gemeinschaft und Zusammenarbeit unter M.B. Gemeinden in den verschiedenen Teilen der Welt zu fördern. Jeder Kontinent und

Schlimme Lage in Zaire

"Jeden Tag geht es hier weiter bergab – die Not vermehrt sich", so schreibt **Masolo Mununga**, Generalsekretär der zairischen M.B. Konferenz. "Das zairische Volk, mehr als 35 Millionen Seelen, ist unter großem Druck. In einigen Familien essen einige Mitglieder nur jeden zweiten Tag."

Er zeigt auf die nationalen Sozialprobleme:

* 90 Prozent Arbeitslosigkeit
* Entwertung der Wehrung steht bei etwa zehn Prozent pro Tag
* machtlose und willenlose Regierung
* Unordnung herrscht.

Zaire, ein Land reich in Boden- und Naturschätzen, liegt schon jahrzehnte in Armut und politischer Korruption. Die siedende Ungeduld kochte im vorigen September in Kinshasa in einen vollständigen Aufruhr und in unbeherrschtes Plündern über. Der Zorn der Bevölkerung war so intensiv, daß das Plündern sich bald durch das ganze Land verbreitete. Fabriken und Industrien wurden vernichtet und verbrandt. Lebensmittelgeschäfte und Apotheken wurden beraubt und ruiniert. Ausländische Geschäftsleute und Kapitalanleger verließen sofort das Land.

Die M.B. Gemeinde bemüht sich, im Kontext all dieser politischen Unruhen und ökononischen Ruinen, nicht nur ihre Mitglieder zu betreuen, sondern auch den Ungläubigen zu evangelisieren. Aber ihre Aufgabe ist nicht eine einfache. "Wenn unsere Pastoren Hausbesuche machen," berichtet Masolo, "kommen sie manchmal ganz krank zurück. Das Elend und die Not ist einfach überwältigend."

Krankheit und Unterernährung ist ein ansteigendes Problem. Fast jede Familie ist von Krankheiten und Todesfällen betroffen. Nur den Leuten versuchen aufzumuntern und mit ihnen zu beten, ist ungenügend, um sie von ihrer Trüsal zu befreien.

MBM/S bewilligte im vorigen September $50,000.oo für Nothilfe in Zaire. Die erste $10,000.oo davon wurden sofort hingeschickt. Die Gelder waren nicht nur für Gemeinden bestimmt, sondern auch für Gefängnisse und Krankenhäuser.

Selbstverständlich sind die Spenden der Christen in Zaire weniger geworden, denn sie haben einfach weniger zu geben. Ihre Projekte und ihr Evangelisieren müssen eingeschränkt werden.

Trotz all ihren Schwierigkeiten aber, predigen die Gemeinden eine Botschaft der Hoffnung. Gemeindewachstum geht vorwärts. Die Mitgliederzahl hat 48,300 erreicht, 1300 mehr als vor zwei Jahren. Neulich wurden 42 Gläubige in Kajiji getauft. Eine neue französische Gemeinde ist in letzter Zeit in Kinshasa entstanden. Im Juni absolvierten zwölf Männer der Kikwit Bibelschule, und gingen sofort als Pastoren und Evangelisten in die Dörfer und Städte.

Während viele Christen nicht wissen, von wo ihre nächste Mahlzeit herkommen soll, so sind sie doch überzeugt, daß Gott sie liebt und daß er für sie sorgt. Ihr Glaube aber wird geprüft wie nie zuvor. Ihre Bitte an uns ist, daß wir ihnen in ihrer schweren Lagen nicht vergessen noch verlassen.• (nach *Witness*)

---

wenigstens zwanzig Länder sollen vertreten sein. Internationalisierung bedeutet, daß die M.B. Gemeinden Nordamerikas nicht länger die leitende oder führende Rolle in der Missionsarbeit spielen, sondern daß alle als Partner zusammen arbeiten. Die Tagung in Paraguay war das erste Treffen seit der 1990 mennonitischen Weltkonferenz in Winnipeg.

Die Vertreter Lateinamerikas sind **Juan Verón**, Vorsitzender der paraguayischen M.B. Konferenz, und **William Valencia**, Vorsitzender der Kolumbianischen M.B. Konferenz. **Makoto Ishiga**, langjähriger Pastor in Japan, repräsentiert Asien. **Antonio Frias** aus Spanien ersetzte stellvertretend seine Frau, **Maria**, die krankheitshalber nicht kommen konnte. Weil Spanien aber etwas am Rande der europäischen M.B. tätigkeit ist, zogen Antonio und Maria sich zurück. In Zukunft soll **Franz Rathmaier**, Vorsitzender der Österreichischen Konferenz, Europa vertreten. Indien, wo die größte M.B. Konferenz der Welt ist, war nicht vertreten. Für das nächste Treffen soll der Leiter ihrer Konferenz auch eingeladen werden. Mununga lud ein im Juli 1993 in Zaire zu Tagen. Die Einladung wurde angenommen.

Edmund Janzen, der Nordamerika repräsentierte und auch die diesjährige Leitung der Tagung an Hand hatte, berichtet daß die fünftägige Beratung durchaus wertvoll war. Eine ganze Reihe Themen waren auf der Agenda, von Trainierung der Gemeindeleiter und Herstellung von Literatur bis Glaubenslehre und strukturelle Einrichtungen. In Zukunft könnten weitere Verbindungen zwischen den verschiedenen Ländern gefördert werden, so wie Austausch von Lehrpersonal und womöglich eine weltweite M.B. Konferenz.

Was war also das Resultat dieser Tagung? In seiner Zusammenfassung, sagte Edmund Janzen, "Die lateinamerikanische Beratung war erfolgreicher als die meisten von uns vorher erwartet hatten. Die Gemeinde- und Konferenzleiter bekamen neue Visionen was es bedeutet eine weltweite Gemeinschaft zu sein, und wie bedeutend Gemeindegründung und -Wachstum in Gottes Programm sind." Er fügte noch hinzu: "Ich bin von der Vision und dem Gebetsleben der Lateinamerikaner tief beeindruckt worden."•

(nach *Gary Hardaway*)

· · · · GEBETS-TELEGRAMM · · · · ·

Zusammen mit einem Missionsteam der Bibel- und Missionsschule Brake wollen wir in Dresden vom 1.-8. November Kinderstunden, Jugendveranstaltungen und Evangelisationsabende durchführen. Bitte betet für neue Kontakte und Entscheidungen für Christus.

Im Herrn verbunden, Euer Lorenz Warkentin, Dresden•

MCC Nachrichten

Pazifisten flüchten aus Sarajevo

Srecko und Ljiljana Skero verließen im vorigen Sommer Kroatien, um in Bosnien anzusiedeln. Sie hatten keine Ahnung was ihnen dort begrüßen würde.

Srecko und Ljiljana Skero in Zagreb, Kroatien
(MCC Foto: *Emily Will*)

Ab April zielten serbische Truppen ihr Feuer auf den Skeros naheliegenden Flughafen, wie auch auf ihre Wohnung. Im Juli wagten sie es, ein Fluchtversuch zu machen. Auf dem Fußboden des Wagens, mit ihrem zweijährigen Sohn zwischen ihnen, kamen sie unverletzt davon. Schon drei Tage später wurden alle Fluchtmöglichkeiten abgeschnitten.

Während ihrer Belagerung müßten sie ihre Nahrungsmittel vorsichtig rationieren. Sogar Unkraut wurde gegessen. Einige ihrer Nachbaren verbrauchten Teile des Fußbodens ihrer Wohnungen als Brennstoff zum kochen. Noch schlimmer als das Hungern war die Unsicherheit. Eines Tages traf eine Kugel fast ihren Sohn. Fünfzehn Nachbaren mußten in der Nähe des Wohnblocks, in Särge aus Möbeln hergestellt, beerdigt werden.

Weil Srecko halb-serbisch ist, war ihre Lage besonders kritisch. Hätten die Serben ihn gefunden – und gemerkt, daß er ihre Sache nicht unterstützte, wäre er sofort hingerichtet worden, behauptet er, denn er war Zeuge davon, daß mit anderen so verhandelt wurde.

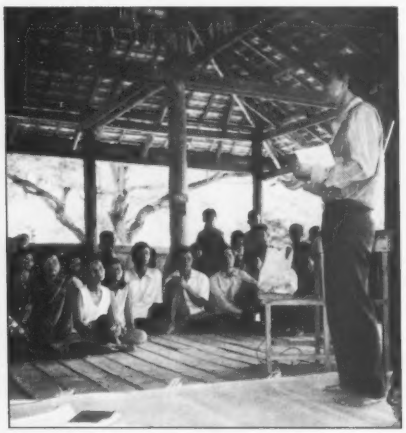
Früher war Srecko Kommunist. Aber vor einigen Jahren wählte er beim telefonieren eine falsche Nummer. Das Fräulein, welches den Anruf beantwortete, kam mit ihm ins Gespräch, und lud ihn zum Karfreitagsgottesdienst in eine Baptistengemeinde ein. Er nahm die Einladung an. Es kam so herum, daß das Fräulein eine frühere Studentin in Sarajevo von MCC Mitarbeiter **Gerald Shenk** gewesen war. Srecko lernte Shenk kennen und hörte ihm von Jesus sprechen. Es dauerte weitere fünf stürmische Jahre bis er sein Leben Jesus übergab und getauft wurde.

Er wurde Student am Seminar in Osijek, wo Shenk damals unterrichtete. Da begegnete er auch Ljiljana, die er später heiratete. Sie ist Kroatin. Er ist halb-serbisch, früher Muslim, jetzt Christ, und Pazifist geworden. Sie haben kein Verständnis für die Mächte die ihr Land, ihre Gemeinschaft und die Familien auseinanderreißen.

Während ihrer Flucht mußte er seine Situation drei verschiedene muslimische Offiziere erklären: "Ich bin ein protestantischer gläubiger Christ und kann kein Gewehr nehmen." Jedesmal war er erstaunt und dankbar, daß sie ihm davon ließen.

Im nächsten Jahr will Srecko am Seminar weiter studieren. Wie es dann in Zukunft für sie ausfallen wird, das legen sie einfach in Gottes Hand.• (*Emily Will*)

Bäumepflanzen schlägt Wurzeln in Kambodscha



Herr Ung Sam Ath von der Regierung Kambodschas erklärt den Einwohnern eines Dorfs wie ihre Probleme und die Abholzung ihrer Gegend verbunden sind. Die Unfruchtbarkeit des Landes und Unzuverläßigkeit ihrer Wasservorräte haben alle mit der Abholzung des Landes zu tun, sagt er.
(MCC Foto: *Ann Martin*)

Regierungsbeamter **Ath** und MCC Arbeiter **Gordon Paterson** fingen in diesem Jahr früher an in zehn Dörfern Bäume zu pflanzen. Obwohl Kambodscha noch nicht so sehr wie Thailand und Vietnam unter Abholzung leidet, so wird doch schon die Verschwindung des Waldes zu einem Problem. Land und Klima verändern sich allmählich, und die Reisernten verringern sich langsam.

Die Wälder Kambodschas kommen unter Druck weil Holz in Asien immer knapper wird. Thailand und Japan, z.B. halten strenge Kontrollen in ihren Wäldern und gleichzeitig einen großen Appetit für Holz. Viele Bäume finden ihren illegalen Weg von Kambodscha in andere Länder.

Im Jahr 1988 fing das MCC an mit ihren Baumschulen der Regierung zu helfen. Studenten werden beim Studium der Forstwirtschaft unterstützt, und die Bevölkerung wird über das Thema informiert.•
(nach *MCC Nachrichten*)

Anfragen oder Spenden fürs MCC
werden gerne entgegengenommen:

Mennonite Central Committee
134 Plaza Drive
Winnipeg, Manitoba Canada R3T 5K9
Telefon Nummer **(204) 261-6381**

Neue MCC Mitarbeiter

Zwölf neue Arbeiter nahmen vom 4. bis zum 14. August in Akron, Pennsylvania, USA an einer Orientierung teil. Sie werden alle im Ausland dienen.

Zur Zeit dienen etwa 900 MCC Arbeiter, viele von ihnen freiwillig, in fünfzig Ländern der Welt. Jedes Jahr kommen einige Hundert neue Arbeiter in den Dienst. In den meisten Fällen werden sie so placiert, daß sie direkt mit christlichen Gemeinden und/oder Gesellschaften mitarbeiten können. Die Hälfte dieser neuesten Gruppe kommen aus Canada:

- **Bill und Nora Janzen** stammen aus Camrose, Alberta. Sie beginnen einen zweijährigen Diensttermin als Programmdirektor in Cuauhtemoc, Mexiko. Janzens haben früher in Calgary mit MCC gedient. Er war Direktor für Alberta. Sie sind Mitglieder der Camrose Mennonitengemeinde.
- **Dennis und Margaret Peters** aus Whitehorse, Yukon, beginnen einen dreijährigen Dienst in Yucumo, Bolivien. Beruflich ist er Lehrer und sie ist Krankenschwester. Dennis kommt ursprünglich aus Gem, Alberta. Seine Eltern waren Henry und Anne Peters, die vor einigen Jahren in einem Verkehrsunfall zu Tode kamen. Ihre Eltern sind Bill und Kathy Allan aus Iroquois Falls, Ontario.
- **Liana und Jonathan Toews** aus Mackenzie, BC fangen in Shenyang, China einen zweijährigen Dienst als Englischlehrer an. Sie kommen beide aus dem Lehrdienst in MacKenzie. Sie sind Mitglieder der Abbeydal Christian Fellowship Gemeinde in Calgary. Lianas Eltern sind Anne und Gordon Semple aus Victoria. Seine Eltern sind John und Tina Toews aus Burns Lake, BC.

(nach *MCC Nachrichten*)

Dieses Krankenhaus in Osijek, Kroatien, wurde im vergangenen Winter bombardiert. Patienten mußten während der Bombardement vom August bis zum März im Keller des Gebäudes betreut werden. Jetzt hilft das MCC und eine Hilfsorganisation der Schweizer Mennoniten bei der Reparatur und bei der Ausrüstung einer Kinderabteilung.

(MCC Foto: *Hansulrich Gerber*)

Tramelan, Schweiz - Am 28. und 29. August war im schweizer MCC Büro ein "Tag der offenen Tür" für Gäste. **Hansulrich Gerber**, der vor kurzem angestellte MCC Sekretär für Europa, erzählte die MCC-Geschichte und erklärte ihre Vision vor zwanzig Reporter, Stadtsbeamte, Gemeindeleiter und andere Interessenten. Etwa siebzig Personen machten die Tour im neuen Büro welches in diesem Sommer von Neuwied, Deutschland, nach der Schweiz verlegt wurde.

Panamá City - Früher in diesem Jahr faßte die vereinigte evangelische (M.B.) Gemeinde Panamás einen Entschluß in Bezug auf das 500jährige Jubiläum der "Entdeckung" Amerikas. Der Entschluß verurteilt unter Anderem die Methoden der Evangelisierung die angewandt wurden, die die kulturelle Identität der Ureinwohner meistens vernichteten. In ihrer Aussage wird den M.B. Missionaren, die ab den fünfziger Jahren unter den Wounaan und Embera Völkern Gemeinden gründeten, Anerkenung gegeben, daß sie ausnahmsweise die Kulturen der Einheimischen respektierten. Ihre zweiseitige Deklaration ist vom MCC Büro in Akron erhaltbar.

Kauai, Hawaii - Der Orkan Iniki hinterließ so einen großen Schaden auf der Insel Kauai wie in Hawaii in diesem Jahrhundert noch nicht zuvor erlebt worden ist. "Hier ist bestimmt ein Platz für den mennonitischen Katastrophendienst (MDS)," behauptet MCC Vertreter **Ted Loewen**, der neulich die Insel besuchte. Bäume sind zu Stöcken reduziert worden, und elektrischer Strom wird erst um einen Monat wieder hergestellt werden. Zuständiger MDS Direktor für Region IV ist **Peter Fast** aus California.

(nach MCC Nachrichten)

Der mennonitische Katastrophendienst "Mennonite Disaster Service" (MDS) reagiert auf die Nöte, die durch Orkan Andrew in Louisiana verursacht wurden. (MCC Foto: *Lowell Detweiler*)

Aus der mennonitischen Welt

Kinderchor auf Tour im Orient

Der mennonitische Kinderchor (Mennonite Children's Choir) aus Winnipeg, unter der Leitung von **Helen Litz**, zusammen mit dem Kinderchor aus BC (Pacific Mennonite Children's Choir) unter der Leitung von **Nancy Dyck**, machte neulich eine Tour im fernen Osten. Die Einladung dazu kam aus dem Kongreß der internationalen Gesellschaft für musikalische Bildung in Seoul, Korea.

Vor der Abfahrt, nach einem Wochenende Chorproben in BC, gab der vereinte Chor in der vollgedrängten Bakerview M.B. Kirche in Abbotsford ein Abschiedskonzert.

Im Orient wurden offizielle und unoffizielle Konzerte gegeben. Auf ihrer Ankunft in China erlebten die Tourmitglieder eine Taifunwarnung. Das vorgesehene Konzert in Hong Kong mußte bis auf dem Treffen der Chöre in Seoul, Korea, verlegt werden.

In Japan sangen sie in Setagaya, Winnipegs Partnerstadt, wo ihnen ein vollständiges Bankett vorbereitet war. Mit japanischer Gastfreundlichkeit wurden sie schon am Flughafen begrüßt und überall hin begleitet.

Höhepunkt der Tour aber war ihre Teilnahme an dem großen Sängerfest in Seoul, Korea, unter dem Namen *World Conference of the International Society for Music Education*. Sie sangen traditionelle und originale Lieder, und hörten Chöre aus aller Welt.

Am folgenden Sonntag hatten sie das Vorrecht in einem der neun Gottesdienste der größten Gemeinde der Welt teilzunehmen. Die 360,000 Mitglieder versammeln sich in neun Andachtszeiten, je zu 30,000. Sie werden von 90 Pastoren und neun Chöre betreut. Die Gäste wurden besonders durch die Gebetsgemeinschaft in den Versammlungen beeindruckt.

Es war dieses nicht die erste Teilnahme der Chöre an internationale Sängerfeste. Sie hatten sich schon früher in Canada wie auch in Poland und in Australien an solchen Festen beteiligt.•

(aus dem Reisebericht von *Helen Litz*)

Die Winnipeg und Pacific mennonitische Kinderchöre vereinten sich in Seoul, Korea, um dort an einem internationalen Sängerfest teilzunehmen. Leiterinnen der Chöre sind: Links Helen Litz (Winnipeg) und rechts, Nancy Dyck (Vancouver). Begleiterin war Josie Martens.

Unsere Verschuldung

"Wir haben alle (internationale) Schuld, sagt **William Janzen**, Direktor des MCC Büro in Ottawa, und Mitglied der Ottawa Mennonitengemeinde.

Warum sollten kanadische und amerikanische Mennoniten sich um die Schulden der sich entwickelnden Ländern kümmern? Eine Ursache ist, weil unsere Glaubensgeschwister in den Ländern darunter leiden.

Die Bibel sagt: "Wenn ein Glied leidet, so leiden alle Glieder mit" (1.Korinther 12,26). Heute gibt es 856,000 Mitglieder der mennonitischen und Brüder in Christo Gemeinden – in 67 Länder der Welt zerstreut. Von dieser Zahl wohnen 406,000 in Afrika, Asien und Lateinamerika. Die meisten von ihnen befinden sich in Ländern die unter ihren internationalen Schulden leiden – Gelder die sie unseren westlichen Ländern schulden.

Meistens liegt die Schuld für dieses Schuldenproblem nicht bei der Bevölkerung der armen Länder. Weltfinanzen, Zinsen, Inflation und Deflation liegen außerhalb ihrer Kontrolle. Zu dem haben die Regierungen vieler Länder ihr geborgtes Geld an Nutzloses oder zum Eigennutzen verschwendet.

Jetzt aber liegt die Last des Zurückzahlens auf den unschuldigen Bürgern der bedrückten Länder. In vielen Ländern sind soziale Programme wie Bildung, Gesundheit usw. eingeschränkt worden, um an ihrer Statt anzustreben den Kurzfall zu decken. Zu dem wird ein großer Teil ihrer Produktion nicht für ihr eigenes Volk sondern für die reichen Ausländer hergestellt, damit etwas von der Schuld bezahlt wird.

Während westliche Länder sich selbst und gegenseitig für ihre Freigebigkeit den armen Ländern gegenüber gratulieren, geschieht

KOLLOSA 3,16

Lot Christus sien Wuut
rikjlich unja ju wonen.
Beleat ju en enn aule
Weisheit halpt eene dän
aundren trajcht. Sinjt ut
dankboarm Hoaten Psalmen en
geistlije Leeda, Gott to earen.

eigentlich eine wahrhaftige Flut von Geldern in die andere Richtung. Netto fließen jährlich $50 Milliarden, als Zinsen auf ihre Schulden, von den armen in die reiche Länder.

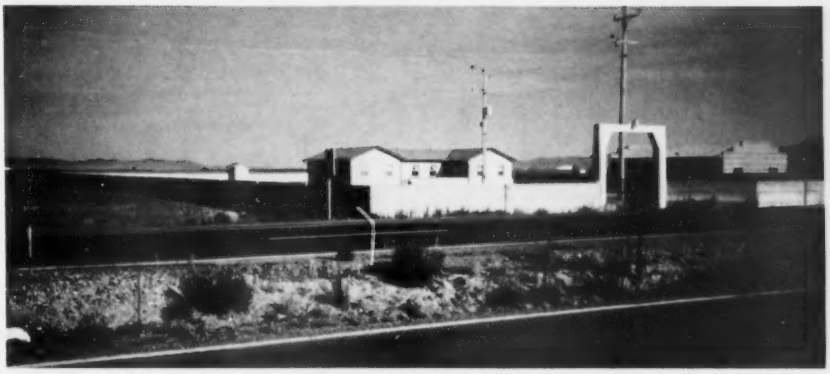
Die soziale Kosten einer solchen Flut von Geldern sind unbeschreiblich groß. In den Worten des Nobel Friedenspreisempfängers, **Adolfo Perez Esquivel**, sind die Verhältnisse der 100 Millionen "Straßenkinder" Lateinamerikas "eine direkte Konsequenz der Außen- und Ökonomischenpolitik des Nordens. Die Kinder der dritten Welt sind Opfer der Eng- und Kurzsichtigkeit und des Geizes des Nordens."

Es gibt eine Menge Vorschläge und Ideen, wie man aus dieser Lage frei wird. Zuallererst verlangt es die Willenskraft der reichen Länder. Die Kosten an diesen Ländern um die Schulden zu streichen wären klein im Vergleich zu den Kosten des Krieges im Irak. Canada hat einen Anfang gemacht indem die Schulden einiger Länder schon gestrichen wurden. Alle Mennoniten sollten ihre Regierungsvertreter anspornen mehr in dieser Hinsicht zu tun.

Jesus erzählte ein Gleichnis von einem Sklaven der von einer großen Schuld dem König gegenüber freigesprochen wurde und dann einem andern Sklaven um eine kleine Schuld bedrängte. Als der König das erfuhr sagte er: "Du böser Knecht! Deine ganze Schuld habe ich dir erlassen, weil du mich gebeten hast; Hättest du dich da nicht auch erbarmen sollen über deinen Mitknecht, wie ich mich über dich erbarmt habe?" (Matthäus 18,32-33).

Obwohl unsere ökonomische Lage in Canada nicht rosig aussieht, sind wir doch im Kontrast zu vielen Ländern vom Zusammenbruch unserer Finanzen bewahrt geblieben. Sind wir wie der böse Knecht der selbst die Vergebung entgegen nahm, aber andern sie nicht gönnte? Wir können viel dazu beitragen, daß die armen Länder der Welt von ihren Schulden, die ihnen so schwer belasten, freigesprochen werden.•

(von *William Janzen*)



Das Grundstück mit Gebäuden, das dem mennonitischen Zentralkomitee (MCC) in Mexico von der Mexico Missionary Foundation geschenkt wurde. Es liegt etwas 34 Kilometer südlich von Cuauhtemoc; ein passender Ort für den Dienst an die "Kanadier" Mennoniten.

Colorado, USA - Die Konferenz der M.B. Gemeinden in USA, die jedes zweite Jahr abgehalten wird, tagte vom 21. bis zum 24. Juli in Colorado Springs, Colorado. Es war das dritte Mal seit 1986, daß dieses Zentrum dazu benützt wurde. Die Besucherzahl (mit 288 Erwachsenen) war bedeutend weniger als vor zwei Jahren (371) und vier Jahren als 455 Erwachsene zugegen waren. Neuer Vorsitzender ist **Gary Janzen**. Gastredner waren **Leith Anderson** und **Henry Schmidt**. Die gute Nachricht war, daß neue Gemeinden in New York City und in Seattle, wie auch Gemeindewachstum unter den Lateinamerikanern in California dazu beitrug, daß die gesammte Mitgliederzahl der USA Konferenz in den letzten zwei Jahren gestiegen ist. Die unangenehme Nachricht war, daß die Zahl nur 0.3 Prozent gestiegen war. Es waren zur Zeit der Konferenz 16,843 M.B. Mitglieder in den USA.

(nach *The Christian Leader*)

***

EXPO '92 - Fast zwei Millionen Gäste besuchten vom 11. bis zum 26. Juli 1992 die internationale Ausstellung EXPO '92, die in Mario Roque Alonso, in der Nähe von Asunción, Paraguay stattfand. Den Mennoniten wurde ein Schauplatz von etwa siebzig Quadratmetern zur Verfügung gestellt. Unter dem Symbol eines Kreuzes und eines Pflugs stellten sie ihre Indianerhilfe und Lepraarbeiten wie auch ihre Land- und Viehwirtschaft und ihre Schulen vor. Tausende Broschüre, die den Glauben und die Gemeinschaft der Mennoniten erlärten, wurden an den Gästen verteilt. Eine besondere Attraktion war das Modell eines alten Hauses aus den Pionierjahren.

(nach *Milka Rindzinski, MWC*)

***

Chaco, Paraguay - Nach einem Bericht vom paraguayischen Botschafter in Bonn sind 50 Millionen Deutsche Mark in Deutschland von der "Kreditanstalt für Wiederaufbau" bewilligt worden, um die elektrische Stromleitung in Paraguay von Vallemi am Paraguayfluß bis in die Mennonitenkolonien zu legen. Der Strom soll vom Kraftwerk Itaipú stammen.

(nach *Mennoblatt*)

***

Filadelfia, Paraguay - Im Bericht von **Frieda Siemens Kaethler** erscheint die folgende Geschichte. Sie war auf der Rückreise von Asunción nach Filadelfia. Neben ihr im Bus waren einige Indianer. Auf der Frage, ob sie dort Freunde besucht hätten, antworteten sie, "Nein, wir waren dort, um die Zeitschriften zurrecht zu stellen. Sie haben Lügen über die Mennoniten gedruckt." Auf der Frage, wer ihnen dazu angeleitet hatte, behaupteten sie es wäre ihre eigene Idee gewesen. Sie wollten einfach einen Einsatz für die Wahrheit machen. Leider veröffentlichte nur eine der drei Zeitschriften die Reaktion der Indianer.

(von *Frieda Siemens Kaethler* im MWC News)

Klassen Funeral Chapel

1897 Henderson Highway, Winnipeg, Man. R2G 1P4
Tel.: 338-0331
Director
Walter Klassen

Weise Haushaltung

ist biblisch, und die MB Board of Management will Gliedern und Gemeinden darin behilflich sein.

Wir helfen einzelnen Personen und Gemeinden durch–

- Haushaltungvorschläge und Anweisungen
- Persönliche Finanzpläne
- Unterstützung der Konferenzprogramme–
  - RRSP (Zinssatz 7.25%)*
  - Deposit Fund (Zinssatz 6.75%)*
  - Gift Annuity Plan
  - Endowment Fund

  *(mit halbjährlicher Revision)
- Testaments– und Erbschaftssachen (kostenlos und ohne Verpflichtung)

Um weitere Auskunft/Treffen schreibe man:

Henry Funk
202-2464 Clearbrook Rd.,
Clearbrook, B.C.
V2T 2X8
(604) 853-6959
Rep. für Alberta und B.C.

Alfred Huebert
4-169 Riverton Ave.,
Winnipeg, Man.
R2L 2E5
(204) 669-6575
Rep. für Sask. und Osten

William Martens

Deutschsprechender Rechtsanwalt
Advokat und öffentlicher Notar

137 Scott Street
Stradbrook * Scott,
1 Block östlich Osborne St.,
Winnipeg, Man. R3L 0K9
Telefon: 475-9420

Dr. Bernard Rosner

Optometrist - Optiker

Augen werden untersucht und passende Brillen geliefert
Spreche Plattdeutsch

105 - 155 Carlton Street
Winnipeg - Telefon: 942-5359

Walter James Kehler

B.A., LL.B.
Rechtsanwalt und Advokat

Taylor McCaffrey Chapman Sigurdson Barristers & Solicitors
9th Floor - 400 St. Mary Avenue, Winnipeg, MB. R3C 4K5
Telefon: (204) 949-1312
(204) 988-0366 (direkte Verbindung)

Bonaventure Travel Inc.

1-161 STAFFORD STREET
WINNIPEG, MAN. R3M 2W9
PHONE: (204) 477-4581

RUTH WIEBE
DARLENE KAILER
TEDDY WIEBE

BESTELLZETTEL

Mennonitische Rundschau
3-169 Riverton Ave.,
Winnipeg, Man. R2L 2E5

Ich bestelle hiermit die
"Mennonitische Rundschau"
für ein Jahr $18.00
+ $1.26 GST
$19.26

Alter Leser ❑ Neuer Leser ❑

Name und Adresse:

.....

.....

.....

Bei Adressenänderung alte Adresse:

.....

.....

.....

Bitte Adressenaufkleber beilegen!

Herbstgedanken

Vorüber der Lenz mit dem sonnigen Blau
Des Sommers Schaffen und Wogen,
Schon kam über Nacht auf bereifter Au'
Der Herbst in die Lande gezogen.

Und welk ward die Blume und kahl der Baum,
Die fröhlichen Lieder schweigen.
Heut' singt um der Wälder öden Raum
Der Wind seine Trauerweise.

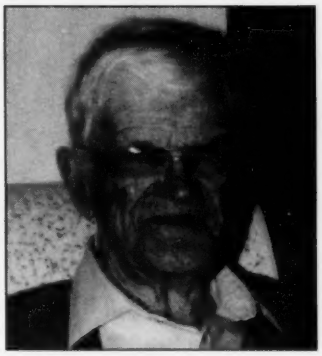
Und Wolken verschatten mir düster und schwer
Den Mond und die Sterne dort oben,
Um alles Leben wird ringsumher
Ein Schlummertuch leise gewoben.

Bald naht der Herbst meinem Schaffen und Tun,
Da Stürme die Tenne mir fegen.
O wär' er vorüber, ich möchte ruh'n
Und schlummern dem Frühling entgegen.

(VERFASSER UNBEKANNT)

Nachrufe

„Selig sind die Toten, die in dem Herrn sterben."
(Offb. 14, 13.)



Peter Jakob Boldt †

(Vineland, Ontario)

Peter Jakob Boldt wurde am 10. November 1900 als eins von elf Kindern den Eltern Jakob und Katharina Boldt bei Marjanofka, Kaukasus in Rußland geboren. Zur Zeit der Revolution kam seine Jugendzeit zum kurzen Abschluß, denn er wurde zum Dienst eingezogen. 1924 wanderte er nach Canada aus und siedelte in der Kitchener Gegend in Ontario an.

Später in seinen zwanziger Jahren bekehrte er sich unter Anleitung von Prediger H.H. Janzen. Er wurde 1929 getauft und in die Kitchener M.B. Gemeinde als Mitglied aufgenommen. Im folgenden Jahr begann er seine Ehe mit Anna Neufeld die bis zu seinem Ende – fast 62 Jahre später – bestandhaft blieb.

Er und Anna wurden Bauer, erst in der Kitchener- und später in der Beamsville Gegend. Ihnen wurden drei Töchter geboren: Laura, Irene und Carol. Peter diente gerne in der Gemeinde. Besonders unterstützte er die Arbeit des MCC.

1972 zogen Peter und Anna in den Ruhestand in Vineland, wo sie einen großen Garten züchteten. Peter zeugte gerne von seinem Glauben. Er interessierte sich in ihren Kindern, Enkel und Urenkel.

Am 15. August fühlte er unwohl. Am nächsten Tag erlitt er einen Gehirnschlag. Er war bereit für seinen Abschied, und der Herr holte ihn heim.

Die Begräbnisfeier war am 19. August 1992. Schwiegersohn Gerry Ediger hielt die Abschiedspredigt, gegründet auf Psalm 63,1-8. Helmut Koop leitete die Feier. Enkel Ken Janzen sang ein selbstgedichtetes Lied zur Ehre seines Opas. Die Feier war ein Siegesfest.

Ihm 1982 vorangegangen war seine Tochter Laura. Er hinterläßt: seine Frau Anna; Töchter Irene Fagundo in Vineland, und Carol und Gerry Ediger in Winnipeg; Enkelkinder: Marjorie und John Hartig, Marilyn und Jerry Schroeder, Ken Janzen, Deanna und Norman Friesen, Jason Ediger, Jennifer Ediger; Urenkel: Shaun, Tamara und Andrew Schroeder; Schwestern: Sara Riediger und Margaret Starke; und einen Bruder, John Boldt.•

John Peter Wiens †

(Chilliwack, BC)

John Peter Wiens wurde am 27. Dezember 1909 in Kleefeld, Süd-Rußland den Eltern Peter und Eva Wiens geboren. Es war eine christliche Familie mit vier Mädels und und vier Jungens. Seine ganze Schulbildung bekam er in Rußland.

Die Familie emigrierte 1926 nach Canada, zuerst nach Manitoba, 1929 aber zogen sie weiter bis Coaldale, Alberta. John hatte sich 1927 bekehrt und ließ sich zwei Jahre später in Coaldale taufen, wo er auch Mitglied der Gemeinde wurde.

Nach seiner Hochzeit 1933 mit Annie Baerg siedelten sie auf einer kleinen Farm bei Readymade in der Nähe von Coaldale an. In den Depressionsjahren erlebten sie viel wirtschaftliche Herausforderungen. Trotz dem, hatten sie immer ein offenes Heim für Gäste.

Der schöne Tal in BC lockte Freunde, Eltern, Geschwister und endlich auch ihnen nach dem Westen, wo sie sich auf einer Farm mit dreißig Acker niederließen, und dort 23 Jahre wohnten. Ihre Familie zählte fünf Söhne und eine Tochter.

John beteiligte sich gerne an der Broadway M.B. Gemeinde in Chilliwack: am Bauwerk, als Sonntagschulleiter, Chorsänger, und viele Jahre als Diakon. 1969 traten sie in den Ruhestand. Sie waren 59 Jahre verheiratet als er starb.

Ihm vorangegangen waren: seine Eltern, drei Schwestern, drei Brüder und ein Enkel.

Unter denen die um ihn trauern sind: seine Frau Annie; Söhne: David und Sue, Alvin und Elsie, Henry und Grace, John und Vera, Will und Dorothy; Tochter Margaret und Gil Huskins; 17 Enkel; 11 Urenkel; Schwester Elizabeth Shaw; Schwager John Siemens; Schägerin Hilda Wiens; und viele Verwandte und Freunde.

Er hätte können mit dem Apostel Paulus sagen: "Die Zeit meines Hinscheidens ist gekommen. Ich habe den guten Kampf gekämpft, ich habe den Lauf vollendet, ich habe Glauben gehalten; hinfort liegt für mich bereit die Krone der Gerechtigkeit, die mir der Herr, der Gerechte Richter an jenem Tag geben wird." (2.Timotheus 4,7-8)•

Elisabeth Löwen †

(St. Catharines, Ontario)

Elisabeth Löwen wurde am 29. März 1902 geboren. Sie war die

Tochter von Franz und Maria Neufeld aus Steinfeld bei Krivoy-Rog, Ukraine.

Sie heiratete Johann Löwen im Jahre 1920. Sie wurden beide auf das Bekenntnis ihres Glaubens getauft, und in die Mennoniten Brüdergemeinde in Steinfeld aufgenommen.

Sie hatten acht Kinder, vier Töchter und vier Söhne. Ihre Familie denkt an ihren festen Glauben an Gott, ihre Gebete, ihre Treue und wohlwollenden Hände für alle. Sie war eine fürbittende Mutter für alle ihre Kinder und Enkelkinder.

Am 31. Juli 1992, mit einigen Kindern an ihrer Seite, durfte sie in die ewige Heimat eingehen.

Ihr im Tode vorangegangen sind: ihr Mann Johann; ein Sohn Johann im Zweiten Weltkrieg.

Sie hinterläßt: sieben Kinder: Maria und Henry Heidebrecht, Elisabeth und Henry Dyck, Anna und Kornelius Funk, Henry und Helen Löwen, Willi und Agatha Löwen, Margaret und Henry Jantz, und Peter und Betty Löwen, alle wohnhaft in der Niagara Peninsula; 27 Enkel; viele Urenkel und Ururenkel; Bruder Peter Neufeld mit Frau in Paraguay; Schwester Anna Renpenning in St. Catharines; und drei Schwägerinnen in Winnipeg (MB).

Die Begräbnisfeier fand am 4. August 1992 in der Scott Street M.B. Gemeinde unter der Leitung von Pastor Phil Reimer und Pastor Henry Petkau statt.

Nach der Beerdigung waren alle zu einem Gemeinschaftsmahl eingeladen.• *(die Familie)*

Sara Reimer †

(Clearbrook, BC)

Sara (geb. Wiens, verwitwet Isaac) Reimer wurde am 15. Februar 1902 in Alexandertahl, Rußland geboren.

Sie nahm den Herrn im Glauben an und wurde am 17. Juli 1919 von Johann Toews getauft.

1929 verließ sie mit ihrer Familie Rußland und zog nach Brasilien, wo sie viele schwere Jahre durchlebte. 1949 durfte sie mit ihrer Familie von elf Personen nach Canada auswandern und einen neuen Anfang machen. Sie war eine tapfere und gläubige Mutter.

Am 29. August 1981 heiratete sie Abe Reimer. Einige glückliche Jahre später brachte das Alter manche Beschwerden und Krankheiten mit sich. Am 20. Juni 1992 hatte sie einen Schlaganfall. Sie blieb bewußtlos bis sie am 23. Juli heimging.

Ihr im Tod vorangegangen sind: zwei Söhne im Kindesalter; ihr erster Mann; und ein Stiefsohn.

Sie hinterläßt: ihren Mann Abe Reimer; sechs Stiefkinder: Elvera und John Bengsma in Saskatoon, Glen und Pat Reimer in Edmonton, Menno und Dianne Eastman in Salome (Oregon, USA), Leona und Wess Eby in Calgary, Don und Gladys Reimer in Edmonton; die eigenen Kinder: Lena und John Fast, Elsie und Peter Kasper (beide in Vancouver), Olivia und Clem Faser in Langley (BC), Mary Vogt in Burnaby (BC), Gisela und Peter Reimer in Vancouver, Emely Isaac in Abbotsford, George und Elsie Isaac, Helmut Isaac (beide in Fraser Lake, BC), und Pedro und Audrey Isaac in Clearbrook; 32 Enkel; mehr als 34 Urenkel; eine Schwester Agnes Hintz in Saskatoon; und viele Verwandte und Freunde.

Die Begrägnisfeier fand am 27. Juli in der Clearbrook M.B. Kirche statt.

Das Lebensverzeichnis wurde von Stiefsohn Don Reimer gelesen. Pastor Jacob Pauls leitete die Versammlung ein mit Gebet und einige Worte aus Psalm 90. Pastor John Klassen sprach über Texte aus Psalm 103 und 104,4. Einige Lieder wurden vom Chor und der Gemeinde gesungen.

Nach der Beerdigung waren alle zu einem Gedächtnismahl eingeladen.• *(Agnes Matties, Korr.)*

Maria Sawatsky †

(Clearbrook, BC)

Maria Sawatsky wurde am 23. Juni 1903 in Rußland geboren. Ihre Eltern waren Abram und Helena (Pauls) Hiebert.

Nach den schweren Jahren während der Revolution und zwei Weltkriege, kam sie 1947 nach Canada, zu ihrem Bruder Abram, in Rosedale, BC. Hier nahm sie Jesus als ihren Heiland an und ließ sich in der East Chilliwack M.B. Gemeinde taufen und aufnehmen.

Nach einem Jahr zog sie nach Vanvcouver, wo sie in verschiedene Haushalte gearbeitet hat. Später wurde sie Schneiderin und verdiente ihren Unterhalt mit Nähen.

Durch Freunde wurde sie neu bekannt mit Henry J. Sawatsky, mit dem sie in Rußland in einem Dorf aufgewachsen war. Am 3. September 1966 heirateten sie in Saskatoon, Saskatchewan. Sechs Jahre später zog sie mit ihrem Mann zurück nach Chilliwack, wo er nach fünf Jahren, am 4. Mai starb.

Sie blieb noch einige Jahre in Chilliwack, bis sie 1984 nach Clearbrook in das Condominium "Pacific Place" zog. Hier schloss sie sich der Clearbrook M.B. Gemeinde an. Da ihre Gesundheit nachließ, zog sie 1989 ins Tabor Heim, wo sie dann am 4. Juli 1992 im Alter von fast 89 Jahren heimging.

Ihr im Tode vorangegangen sind: die Eltern; ihr Mann Henry Sawatsky; zwei Brüder und eine Schwester.

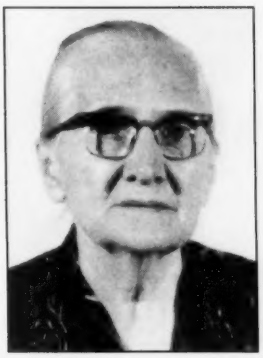
Sie hinterläßt vier Stiefkinder: Oscar und Helen in Dalmeny (SK), Rudy und Betty in Steinbach (MB), Paul und Alice in Waldheim (SK), und Elsie und Bill Rans in Saskatoon; drei Brüder: Abe und Mary Hiebert in Clearbrook, Peter und Marion Hiebert in Burnaby (BC), und Henry in Deutschland; neun Stiefenkel und zehn Stiefurenkel, wie auch viele Verwandte und Freunde.

Die Begräbnisfeier fand am 20. Juli in der Clearbrook M.B. Kirche statt. Mit Ansprachen dienten Pastor John E. Klassen und Kaplan Peter Dueck vom Tabor Heim. Pastor Jacob Pauls las das Lebensverzeichnis. Der Chor und auch die

Gemeinde sangen.

Nach der Beerdigung waren alle zu einem Gedächtnismahl eingeladen.• *(Agnes Matties,* Korr.)

Meine Mutter



Maria (Neufeld) Wiens †

(Filadelfia, Paraguay)

Es ist der 13. Juni 1992. Mit unseren Freunden sind wir morgens im Westbahnhof von Wien in den Zug eingestiegen, um nach Salzburg zu fahren. Wie am 6. April, als meine Frau und ich zum letzten Mal am Bett meiner Mutter standen, die nichts mehr wahrnahm, so hatten wir weiter gebetet: "Herr, wenn es deinem Willen nicht zuwider ist, nimm unsere Mutter so schnell wie möglich zu dir!"

Zur gleichen Zeit, um zwei Uhr Nachts im Pflegeheim von Filadelfia, Fernheim, Paraguay, sitzt die Krankenschwester Käthe Epp, eine gewesene Schülerin, am Bett unserer Mutter. Sie schreibt: "Ich hatte das schöne Vorrecht, am Bett von Oma Neufeld in den letzten Stunden ihres Lebens zu sein. Ich durfte die letzten Atmungen beobachten und an ihrer Stelle, lieber Lehrer, ihre Hand halten und ab und zu über ihre Stirn streicheln. Wie gerne wären Sie wohl in diesen Augenblicken dabei gewesen. Oma Neufeld schlief langsam ohne Schmerzen für immer ein." Danke, Schwester Käthe, für Deinen liebevollen Dienst!

Maria wurde am 17. Oktober 1899 in Steintal, Kreis Jekaterinoslaw, Ukraine, als viertes Kind des Predigers Gerhard Isaak und seiner Ehegattin Aganetha (Hübert) geboren. Sie verlebte eine frohe Kindheit im Kreise ihrer Familie und Verwandten. 1912 zogen ihre Eltern zur Krim und siedelten im Dorf Tschongraw an.

1918 wurde dort die Krimer Bibelschule gegründet, die trotz vieler kommunistischer Anläufe für sechs Jahre bestehen durfte. Die Programme der Schule, Weihnachts- und Silvesterfeste in der Kirche und die vertieften Gebetsstunden, formten ihre Persönlichkeit sehr stark in geistlicher Hinsicht. 1921 hielt Johann Wiens um ihre Hand an, zur selben Zeit überfielen sie starke Zweifel, ob sie von den Nöten in den kommenden Jahren eine Vorahnung hatte?

Johann und Maria Wiens wurden zwei Jungen und zwei Mädchen geboren. Der zweite Sohn starb im Kindesalter. Nachdem 1924 die Bibelschule geschlossen wurde, veränderte sich auch das Dorfleben. Die Sonntagsschule durfte nicht mehr abgehalten werden, und die Kinder kamen zusammen mit den Erwachsenen zum Gottesdienst.

Ein Versuch nach Canada auszuwandern schlug fehl, weil Vater Johann das Stimmrecht verloren hatte und als Prediger auf der schwarzen Liste stand. 1929 entschloß sich Großvater Gerhard Wiens mit fünf Familien seiner Kinder nach Moskau zu gehen, um dort mit vielen anderen die Ausreiseerlaubnis zu ersuchen. Eines Morgens fuhr Johann Wiens zur Stadt um nach ihrer Auswanderungsgenehmigung zu sehen, er wollte am Abend zurück sein.

Nach zwei Tagen wird es ihr klar das er von der GPU gefangen genommen worden war. Sie fuhr nach Ljublanka und Butyrka, überall waren lange Reihen von Frauen die ihre Männer suchten, und meistens keine Auskunft erhielten. Sie überlegte sich was sie machen sollte, ob sie ihren Reisepaß bekommen wird, darüber erinnerte sie sich an ein Versprechen, das sie ihrem Mann gemacht hatte, wenn sie ihre Papiere hat, soll sie der Kinder Willen aus Rußland ziehen, ganz gleich was mit ihm passiert.

Auf dem Nebengleis des Bahnhofes Puschkino steht ein Zug mit vielen Auswanderern, alle warten auf ihre Ausreisepässe. Ihr Schwager muß leider mit seiner Familie zurückbleiben. Umarmung, Tränen der Trennung fließen. Wie grausam kann doch dieses teuflische System sein. Für die einen winkt die Freiheit, für die anderen Verbannung und Tod!

Hammerstein. Das große Kindersterben unter den Flüchtlingsfamilien beginnt, Masern, Scharlach, Mittelohrentzündung und anderes sind die Ursachen. Auch ihre Töchter Mariechen und Agnes werden hier zu Grabe getragen. In dieser Zeit findet sie Halt in Jesus Christus dem liebenden Vater.

In einem Brief aus Rußland bekommt sie die Nachricht, daß ihr Mann im Gefängniskrankenhaus an Lungenentzündung gestorben ist. Später erkrankte auch noch der Sohn, und sie betete zu Gott, ihr dieses letzte Kind nicht auch noch zu nehmen. Ihr Gebet wurde erhört.

Der weitere Weg führte sie mit ihrem Sohn und ihrem Vater Gerhard Isaak nach Fernheim, Chaco, Paraguay. Ihr Vater wurde dort später Hausvater des Krankenhauses in Filadelfia, und sie übernahm die Küche, ihre Schwester wurde Oberschwester.

Ihr Sohn Hans studierte Pädagogik, um Volksschullehrer zu werden. Im Januar 1941 heiratete sie Witwer Kornelius Neufeld, und es begann für sie ein Ehe- und Familienglück, das man ihr von Herzen wünschte. Sie schloß sich der dortigen Mennonitengemeinde an, und war für einige Jahre Leiterin im Frauenverein.

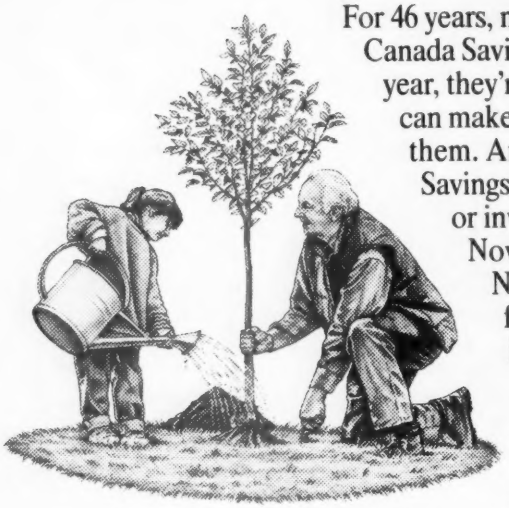
1944 fingen sie eine Pension in Filadelfia an, wo viele Leute aus der Kolonie und anderen Ländern, unter ihnen auch MCC Arbeiter und Pax-Boys, ein und aus gingen. 1956 starb ihr Mann, und sie zog zu ihrer Schwester Suse Isaak. Später kam sie ins Pflegeheim Abendfrieden, wo sie liebevoll bis zu ihrem Heimgang gepflegt wurde.•

(Hans J. Wiens)

Der Gott der Liebe wirkt an uns
nach seinem großen Plan,
nicht Zufall ist,
was an uns kommt.
Erkenne, Herz, das an.
(FIELDS)

PLAN FOR TOMORROW WITH

CANADA SAVINGS BONDS



For 46 years, millions of Canadians have counted on Canada Savings Bonds to build their future. Again this year, they're one of the best all-round investments you can make. And you don't have to be a citizen to buy them. Any Canadian resident can buy Canada Savings Bonds. They're on sale wherever you bank or invest from Monday, October 19 to Monday, November 2. You may date your payment November 2, so that you don't have to pay for your bonds before they start earning interest on November 1.

Safe and Secure. Canada Savings Bonds are fully guaranteed by the Government of Canada. They're a safe, secure investment that never falls in value.

Cashable Anytime. Canada Savings Bonds can be cashed at any time, so your money is never locked in.

Competitive Rate of Return. Canada Savings Bonds offer a competitive rate of return, especially when you consider that they can be cashed at any time. This year's rate of return and purchase limit will be announced in mid-October. Details will be available wherever Canada Savings Bonds are sold.

Don't Be Late! Remember, November 2 is the last day you can buy your new bonds at face value. But the bonds may be withdrawn from sale at any time.

Canada Savings Bonds

Les Obligations d'épargne du Canada

Buy Yours From Oct. 19 To Nov. 2

Canada

Aus aller Welt

** Schrumpfte man die Weltbevölkerung gleichmäßig auf ein Dorf von 100 Einwohnern, wären darunter 57 Asiaten, 21 Europäer, 14 Nord- und Südamerikaner und 8 Afrikaner. Das sind die Statistiken nach "The Extension Line Newsletter". Siebzig der Hundert wären Analphabeten, 50 litten an Nahrungsmangel, 80 wohnten in Menschen unwürdigen Verhältnissen, und nur eine Person dieser Hundert hätte eine Universitätsausbildung.

(nach *Mennonite Weekly Review*)

■

** Der Pharaonen-Tempel im ägyptischen Luxor ist vom Einsturz bedroht. 24 kolossale Säulen der bis zu 3,500 Jahre alten berühmten Anlage haben im Lauf der Zeit eine bedenkliche Neigung angenommen. Um ein drohendes Umkippen zu vermeiden müssen die Steinsäulen entfernt und das Fundament erneuert werden. Das Projekt soll im September international ausgeschrieben werden. Die bisher veranschlagten Kosten von knapp 2.5 Millionen Mark reichten für die Restaurierung aber nicht aus.

(aus *Kanada Kurier*)

■

** 55 "Kronen" aus Europa, dem Orient und Amerika sind in der Ausstellung "Kronen und die Krone des Lebens - Kornjuwelen und Bibeln ihrer Zeit" in der Bibelgalerie Meersburg am Bodensee zu sehen. Die Ausstellung zeigt Originale und Nachbildungen, zu dem Schatz aus Messing, Glas und falschen Perlen gehören etwa Nachbildungen der Staatskronen Englands, Zepter und Reichsapfel Österreichs, Napoleons goldener Lorbeerreif und die deutsche Kaiserkrone. Außerdem sind mehrere alte Bibelausgaben zu sehen, darunter das Evangeliar von Kaiser Otto III. (aus *Die Gemeinde*)

■

** Ein Unwetter hat beim *Evangeliums-Rundfunk* (ERF) in Wetzlar in Deutschland hat einen Schaden in Höhe von rund 80,000 deutsche Mark verursacht. Betroffen sind vor allem das Hörfunkarchiv des ERF sowie das Fernsehstudio und Technikräume. Rund 2000 bespielte Tonbänder fielen dem Wasser zum Opfer. Ebenso betroffen ist die technische Ausrüstung, die zur Auslieferung an ein neues Studio der Internationalen Radiomission *Trans World Radio* in Kurzk in der GUS bestimmt ist. Dieses Unwetter hat in Deutschland Schaden in Millionenhöhe angerichtet.

(aus ideaspektrum)

■

** Bei Ausschachtungsarbeiten für eine Tiefgarage in Jerusalem ist das Hauptlager der zehnten römischen Legion entdeckt worden, die das Heilige Land zur Zeit Jesu Christi beherrschte. Arbeiter entdeckten die Zeichen der Legion, *Wildschwein* und *Schiff*, zwei Kilometer westlich der Altstadt auf Hunderten von Ziegelfragmenten. Auch Schmuck und Bronzegeräte, Überreste einer landwirtschaftlichen Siedlung und einer byzantinischen Klosteranlage aus dem 5. Jahrhundert wurden gefunden.

(aus *Die Gemeinde*)

■

** Die Weltgetreideernte wird nach Schätzungen der Ernährungs- und Landwirtschaftsorganisationen der Vereinten Nationen (FAO) voraussichtlich auch in diesem Jahr hinter den Erwartungen zurückbleiben. Danach sind 1992/93 etwa 1,933 Millionen Tonnen Getreide zu erwarten. Gegenüber den 1,884 Millionen Tonnen vom Vorjahr bedeutet das zwar einen leichten Zuwachs, jedoch werden die 1,972 Millionen Tonnen von 1990/91 nicht erreicht. Die Entwicklungen in Osteuropa und der GUS werden zu einem weiteren Rückgang der Getreideproduktion führen. In Asien könnten Wetterschwankungen die Ernte weiter gefährden. Dramatisch ist die Situation im südlichen Afrika, wo mindestens 40 Millionen Menschen infolge von Bürgerkriegen und einer schweren Dürre hungern. Trotz vieler Appelle sei in den afrikanischen Ländern noch längst nicht genug Hilfe eingetroffen. (aus *Die Gemeinde*)

■

** Im Jahre 1717 gründete James Knight einen entlegenen Vorposten, elf Kilometer von der Mündung des Churchill River an der Südwestküste der Hudson Bay von Manitoba. Dieser Ort wurde bald zum Mittelpunkt des nördlichen Pelzhandels. Heute noch führen keine Straßen nach Churchill, jedoch jeden Herbst kommen Tausende von Jägern auf dem Luftweg oder mit der Bahn in das kleine Städtchen. Sie sind nicht mit Waffen ausgerüstet, sondern mit Kameras. Sie kommen um den größten Bären der Erde, den Eisbär, zu photografieren. Zu anderen Sehenswürdigkeiten gehören auch Belugawale, Vögel und die faszinierenden Nordlichter, welche in Churchill besonders gut zu sehen sind. Es könnte sich daraus ein wirklicher Touristenstrom aus Japan entwickeln, Japaner sind besonders darauf bestrebt, das Nordlicht zu sehen. Die Glaskuppeln im Dach der Fahrzeuge geben gute Sicht, und halten auch die Kälte im Winter draussen, sodaß die Touristen sich aus Schnee und Kälte nichts zu machen brauchen.

(aus *Kanada Kurier*)

■

** In einem Test wie man am schnellsten von Frankfurt nach Stuttgart kommt, hat die Eisenbahn gewonnen. Vier Testpersonen fuhren von der Frankfurter Hauptwache, mit Flugzeug, Auto, Motorrad und Eisenbahn, bis zur Stuttgarter Innenstadt. Bei diesem Test wurden auch die Kosten und die Umweltbelastungen der jeweiligen Verkehrsmittel berechnet. Die Bahnreise kostete 70 deutsche Mark, die Autofahrt 150, und der Flug 300 Mark. Auch bei der Schadstoffbilanz blieb die Bahn, die ihre Elektrizität aus Kernkraftwerken bezieht, überlegener Sieger. Am umweltschädlichsten war das Auto.

(aus *Deutschland Nachrichten*)

Appell an unsere Leser

Da unsere Sekretärin Ende des Jahres eine Auslandsreise macht, bitten wir alle Leser der **Mennonitischen Rundschau**, deren Abonnement Ende 1992 fällig ist, in den nächsten Paar Wochen zu bezahlen. Wann das Abonnement abläuft liest man vom Aufkleber ab — 9212 bedeutet Dezember 1992.

(die Redaktion der MR)

THE HIG

Over the past two years, federal, provincial and Aboriginal leaders have consulted with thousands of Canadians and special interest groups from coast to coast. These consultations included Royal Commissions, participatory conferences, parliamentary hearings, and hearings in the provinces and territories held by provincial and territorial legislatures. Federal, provincial, territorial and Aboriginal leaders have agreed unanimously on a package of constitutional proposals that recognizes the equality of all Canadians and represents all of our interests. The agreement is now before Canadians.

A Social and Economic Union

The agreement proposes that the new Constitution would contain a statement of key economic and social objectives shared by all of the governments in the federation. The objectives include comprehensive, universal, portable, accessible and publicly administered health care, adequate social services and benefits, high quality primary and secondary education and reasonable access to post-secondary education, collective bargaining rights and a commitment to protecting the environment. The economic policy objectives to be entrenched would be aimed at strengthening the Canadian economic union; the free movement of persons, goods, services, and capital; ensuring full employment and a reasonable standard of living for all Canadians; ensuring sustainable and equitable development.

Avoiding Overlap and Duplication

Exclusive provincial jurisdiction would be recognized in the areas of forestry, mining, tourism, housing, recreation, municipal affairs, cultural matters within the province, and labour market development and training. In addition, to ensure the two levels of government work in harmony, the government of Canada commits to negotiate agreements with the provinces in areas such as immigration, regional development and telecommunications. Federal-provincial agreements on any subject could be protected by the Constitution from unilateral change.

As was the case in the Meech Lake agreement, the new Canadian Constitution would recognize the distinct nature of

T I O N A L A G R E E M E N T

HLIGHTS

Distinct Society

Quebec, based on its French language, unique culture and civil law tradition.

In the reformed Parliament, the Senate would reflect the equality of the provinces while the House of Commons would be based more on the principle of representation by population. As well, Quebec would be assured a minimum 25% of the seats in the House of Commons.

Parliamentary Reform

The proposed Senate would be made up of six elected senators from each province and one from each territory. Additional seats would provide representation for Aboriginal peoples. The reform Senate's powers should significantly increase the role of the elected Senators in the policy process.

The proposals recognize that Aboriginal peoples have an inherent right to self-government and that the Constitution should enable them to develop self-government arrangements

Aboriginal Self-Government

and to take their place in the Canadian federation. The proposals recognize Aboriginal governments as one of the three constitutionally recognized orders of government in Canada. In addition, the proposals provide for a negotiation process between Aboriginal leaders and provincial and federal governments to put this right into effect. The recognition of the inherent right would not create any new rights to land.

Now that Canada's federal, provincial, territorial and Aboriginal leaders have reached a consensus, it is the right of all Canadians to understand the new proposals. Call the toll free number below to receive an easy-to-read booklet on the new constitutional agreement or a complete text.

It's your right to know what the constitutional proposals say, before voting on October 26.

FOR INFORMATION CALL:
1-800-561-1188

Canada

23577 . R
BETTY THOMAS
C/O UNIVERS. MICROFILMS INT.
300 NORTH ZEEB RD.
ANN ARBOR - MICHIGAN
. 48106

BULK RATE

BUFFALO OCT 1992 NY
PB METER 7151093
0233
U.S. POSTAGE

Eine Heilsgeschichte in Matsqui, British Col.

(von *Jake Friesen*)

Gestern Abend, am 19. Juni, trafen wir neun uns in 32195 King Road in Matsqui, BC. Im Sommer vor fünfzig Jahren, genau an dieser Stelle, nahm ich den Herrn an, damals als Henry Warkentin mich einlud zu beten.

Nach fünfzig Jahren wohne ich immer noch in dieser Gegend, eigentlich nur eine Meile die Straße hoch, auf der Ecke von King Road und Jackson Road. Henry ist Jahrelang außerhalb Matsqui gewesen, als Pastor und Missionar, aber gestern Abend war er in unserer Mitte. Auch seine Mutter, die eine Himbeerfarm von etwa zehn kanadische Acker besitzt, war unter uns.

Meine Schwester, Mary Bartel, war auch dabei. Damals hatte sie, nur einige Stunden nach mir, den Herrn angenommen, nachdem sie mein Zeignis hörte.

Der Herr hatte mein Herz vorbereitet durch betende Eltern, trotzdem mein Vater in meinem fünften Lebensjahr starb. Später, als ich in den Klassen sieben bis zehn war, wohnten wir bei Brandon, Manitoba. Dort konnten wir nicht ohne Schwierigkeiten zur Kirche gelangen, trotzdem machten die Botschaften im Radioprogramm von Charles Fuller einen großen Eindruck auf mich. Damals hätte mich jeder zum Herrn führen können, aber keiner machte den Versuch.

Als wir wieder nach BC gezogen waren, fand ich es spannend wieder in die Kirche zu gehen. Henry Warkentin war einer meiner frühen Sonntagschullehrer. So geschah es, daß wir uns nicht nur in der Sonntagschule trafen, sondern auch beim Beerenpflücken auf der Farm seiner Eltern kannten und miteinander plauderten. Eines Morgens legte Henry beim pflücken eine Pause ein, um mich zu Fragen ob ich schon den Herrn Jesus in mein Leben geladen hatte. Ich antwortete: "Ich weiß es nicht genau." Er gab nicht auf: "Du würdest eigentlich gerne, nicht wahr?" Ich mußte dem zustimmen. Also knieten wir uns aufs Beerenfeld nieder und beteten. Ich wurde überflutet von einem Gefühl der Erleichterung, meine ganze Bürde fiel ab als ich Jesus bat mir alle meine Sünden zu vergeben und in mein Leben seinen Platz einzunehmen.

Noch andere, neben Henry und seiner Mutter, meiner Schwester Mary und ihrem Mann Frank, meiner Frau Leona mit unserem Enkelsohn Jonathan, waren dabei, nämlich zwei meiner geistlichen Söhne. Berne Watters ist in Chilliwack Prinzipal einer christlichen Oberschule. Dennis Lacoursiere war in den letzten dreizehn Jahren Missionar in Peru mit der Mission "Christians in Action". Beide teilten mit wie sie zum Glauben an Christus gekommen waren und wie Gott ihr Leben geordnet hatte. Frau Warkentin mitgezählt, die ihren Sohn Henry zu Christus geführt hatte, waren wir also vier "Generationen" von Christen.

Nachdem wir uns einander auf dem alten Bauernhof mitgeteilt hatten, machten wir einige Photos, darunter auch eines vom Himbeerfeld, wo tatsächlich auch jetzt Pflücker an der Arbeit waren.

Anschließend trafen wir uns bei uns Zuhause zum feiern. Es gab als Festspeise die Früchte der Saison: Erdbeertorte und Himbeerkuchen. Im Hintergrund spielte eine Kasette mit dem Lied "Thank you" von Truit Ford; das Lied handelt von einem Sonntagschullehrer den der Herr gebraucht um Menschen zu verändern.

Vier "Generationen" Christen; von links: Dennis Lacoursiere, Berne Watters, Jake Friesen, Mary Bartel, Elizabeth Warkentin, und Henry Warkentin

Immer werden Geburtstage und Hochzeiten gefeiert. Ich fand es richtig, daß wir einmal innehielten und Gott dankten für fünfzig Jahre des Heils.•

(*Jake Friesen hat in diesen fünfzig Jahren viele Dienste verrichtet, zuletzt als Pastor der Abbotsford Christian (M.B.) Fellowship in BC. Zur Zeit ist er Mitglied der Mountain Park Community (M.B.) Gemeinde in Abbotsford.*)

Mennonitische Rundschau wird 24 mal im Jahr von der *"The Board of Faith and Life"* der kanadischen Konferenz der Mennonitischen Brüdergemeinden herausgegeben, hauptsächlich als Dienst an den eigenen Mitgliedern. Sie ist ein christliches Familienblatt, das erbaulich, lehrreich und informativ wirken will. Artikel und Zuschriften werden gerne entgegengenommen, jedoch nur dann zurückerstattet, wenn dieses ausdrücklich verlangt wird. Schriftleiterin: **Lorina Marsch;** Gehilfseditor **Alvin Enns**; Telefon: **(204)669-6575**. FAX (c/o MBM/S **(204)654-1865.**) Veröffentlichte Ansichten und Meinungen sind nicht unbedingt die der Redaktion. Jahresabonnement ist im voraus zahlbar: Canada und USA - $18.oo (in Canada zusätzlich $1.26 GST); Deutschland: einfache Post - DM 30,-; Luftpost - DM 90,-; zahlbar bei Herrn **Jakob Hooge, - Mennonitische Rundschau,** Friedrichstraße 10, 4937 Lage/Lippe, Kreissparkasse Detmold, Konto Nr.70108543, BLZ 476 501 30; Luftpost nach Südamerika - $36.oo; nach Europa, Rußland, Asien und Australien - $54.oo. **Anzeigen:** Spalte - Inch $8.oo. Weitere Auskunft auf Anfrage erhältlich. Alle Korrespondenz richte man an: **Mennonitische Rundschau, c/o Canadian Conference, 3-169 Riverton Avenue, Winnipeg, Manitoba, Canada R2L 2E5**. Publications Mail Registration No. 1107. The Christian Press.•